

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit!»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Gemeindefreiheit und Volksvertretung in Oesterreich.

□ **Wien, 26. Aug.** „Die freie Gemeinde ist die Grundlage des freien Staats“, lautet der §. 1 des noch provisorisch geltenden Gemeindegesetzes vom März 1849. Da nun die Märzverfassung zurückgenommen wurde, so zog man daraus ziemlich allgemein den Schluss, daß auch die Gemeindefreiheit fallen werde, und bei dieser Voraussetzung wunderte man sich zunehmend darüber, daß das höchst freisinnige Gemeindegesetz von 1849 so lange in Kraft belassen wurde, woraus die Einsichtigen allerdings schließen zu dürfen glaubten, daß die Selbständigkeit der Gemeinden mit dem restaurirten Absolutismus nicht für unvereinbar gehalten werde. Nun wird in ganz kurzer Zeit die neue Gemeindeordnung allem Zweifel und, wir dürfen nach zuverlässiger Mittheilung freudig hinzusetzen, aller Befürchtung in dieser Beziehung ein Ende machen. Die Selbständigkeit der Gemeinden wird in so hohem Grade aufrecht bleiben, daß ein neues Gemeindegesetz in der That nur deshalb nothwendig ist, weil das seither bestehende im Zusammenhang mit der annullirten Constitution gegeben, und vorzüglich deshalb, weil es nicht in allen Provinzen eingeführt worden ist. Das neue Gesetz wird mit Ausnahme der Militärgrenze und des lombardisch-venetianischen Königreichs für alle Kronländer gelten. Daß man dabei auf die große Verschiedenheit der Volkszustände Rücksicht nehmen mußte, wird kein Unbefangener in Abrede stellen können. Doch hat die Gesetzgebung sich dem Princip nach auf den Standpunkt der am weitesten vorgeschrittenen Provinzen gestellt, in der richtigen Voraussetzung, daß die Zurückgebliebenen alsbald sich an der Hand liberaler Gesetze auf den höhern Standpunkt emporheben werden. Die Gemeinden werden nicht besondern landesfürstlichen Aemtern und noch weniger wieder den ehemaligen Grundherren unterstellt sein, sie werden sich ihre Vertreter und Vorstände wählen und durch dieselben sowohl ihre innern Angelegenheiten selbständig verwalten als auch jure delegato die ortsgewöhnlichen Functionen ausüben. Nach Belieben und Vermögen können die Gemeinden sich ein Amtspersonal bestellen, und diese Angestellten sind nicht landesfürstliche, sondern Beamte und Diener der Gemeinden. Diese Gemeindeverfassung und die unantastbar aufrechtbleibende Befreiung des Bauernstandes sind in der That Errungenschaften, welche geeignet sind, mit der Vergangenheit zu versöhnen und eine hoffnungsvolle Aussicht in die Zukunft zu eröffnen.

Von geringerer Bedeutung werden der Natur der Sache nach die Landesvertretungen sein, die ebenfalls bald ins Leben treten sollen. Bei Beurtheilung dieser Institution wird man freilich nicht vergessen dürfen, daß der blinde Separatismus, welchen die meisten Provinzen in der Revolutionszeit verrathen haben, dieselbe dictirt hat. Wir werden dem strengen Begriff der reinen Monarchie gemäß nur beratende Landtage haben, die sich jedoch durch Zusammensetzung und Wirkungskreis sehr vortheilhaft von den ehemaligen Postulatlantagen unterscheiden werden. Die Mittheilungen, welche der wiener Correspondent der Berliner Börsen-Zeitung über unsere künftigen Landesvertretungen macht (Nr. 194), sind in wesentlichen Stücken unrichtig und ungenau. Die Landesvertretung wird nicht aus drei Körperschaften, der allgemeinen Landesversammlung, dem großen und dem engern Ausschuss bestehen, sondern nur aus dem Landtag und dem ständigen Ausschuss. Was der Herr Correspondent den großen Ausschuss nennt, ist eben der eigentliche und ordentliche Landtag, welcher nach dem Gesetz alljährlich vom Kaiser berufen wird, während der ständige Ausschuss permanent fungirt. Einer allgemeinen Landesversammlung geschieht im Gesetz ganz exceptionell nur insofern Erwähnung, als der Kaiser sich vorbehält, aus besondern Veranlassungen zur freiwilligen Repräsentation des Landes nebst den Mitgliedern der ordentlichen Landesvertretung auch noch andere Personen um den Thron zu versammeln. Das künftige Gesetz ruft auch nicht den immatriculirten Erbadel überhaupt und als solchen zur Landesvertretung, sondern nur die wirklich noch begüterten Mitglieder dieses Adels, und auch diese nicht als Adelige, sondern eben nur als große Grundbesitzer, weshalb künftig zu diesem Landstand auch die bürgerlichen Besitzer landtäfliger Güter gehören werden. Die Mittheilung des berliner Blattes vergißt ferner den für unsere Verhältnisse wichtigen Fortschritt auszuzeichnen, daß künftig der Bürger- und der Bauernstand mit den beiden sogenannten obern Ständen gleichmäßig und gleichberechtigt vertreten sein werden. Eine erfreulich charakteristische Verfügung besteht endlich darin, daß nebst der Vertretung des Bürgerstandes überhaupt noch die Handels- und Gewerbekammern als solche die Landtage besonders beschicken werden. Grundbesitz ist fast ausnahmslos die Bedingung der Landstandschaft, so zwar, daß selbst die Vertreter des hohen Klerus vorwiegend auch nur als große Grundbesitzer im Landtage sitzen werden. Nur bei den Abgeordneten der Handelskammern ist vom Grundbesitz abgesehen. Die Steuerquote ist nach den Verhältnissen der einzelnen Kronländer verschieden, doch überall ziemlich hochgegriffen.

Um die Zusammensetzung der künftigen Landtage zu veranschaulichen, genügt es, ein Kronland zu betrachten. Im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns werden zur Landstandschaft berechtigt und im Landtage vertreten sein: 1) von den kirchlichen Würdenträgern und Vorstehern geistlicher Corporationen die beiden Landesbischöfe und 14 Prälaten, dann der Rector der wiener Universität; 2) der begüterte Adel und sonstige landtäflige Gutsbesitzer; 3) 17 Städte und 4 Märkte, dann die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer; 4) alle übrigen Gemeinden des Erzherzogthums unter der Benennung „Landgemeinden“. Aus diesen vier berechtigten Ständen werden 40 Mitglieder in den Landtag berufen, und zwar aus den kirchlichen Würdenträgern 9 Mitglieder, darunter immer der Rector der Universität; aus dem Stande der landtäfligen Grundbesitzer 12 Mitglieder, wovon wenigstens 8 dem Adel angehören müssen; aus dem Bürgerstande 11 Vertreter, darunter 2 der Handelskammer zu Wien; endlich aus dem Stande der Landgemeinden für jeden Kreis 2, also 8 Vertreter. Präsident des Landtags ist der jedesmalige kaiserliche Statthalter. Der ständige Ausschuss besteht aus vier Mitgliedern, aus jedem Stande eins.

Derart werden mit Ausnahme der Militärgrenze und Italiens alle Kronländer constituirt werden, auch Ungarn, nur wird dieses nicht einen allgemeinen, sondern in jedem Verwaltungsgebiet einen besondern Landtag, also fünf Landtage haben. Ebenso Galizien zwei. In Ungarn und Siebenbürgen haben die protestantischen Consistorien als solche die Landstandschaft; in diesen beiden Ländern, dann in Galizien, Serbien u. auch der griechische hohe Klerus; in Siebenbürgen auch die Unitarier. Christliches Bekenntnis ist überall die *conditio sine qua non* der Landstandschaft.

Der Wirkungskreis der Landtage ist der herkömmliche aller beratenden ständischen Versammlungen.

Deutschland.

Vom Main bringt der „Deutsche Verkehr“ folgende wichtige Nachricht: „Bei den eisenacher Zollvereinsconferenzen hat die bairische Regierung ein Memorandum übergeben, dessen Inhalt auch in Mittel- und Norddeutschland billige Beachtung und Beifall findet. Es weist darauf hin, daß der Zollverein noch immer unbeweglich auf seiner alten Stelle stehe, seine Einheit sei nur noch eine Einheit des Gebundenseins, ein Verzichtleihen auf alle handelspolitische Entwicklung. Er bedürfe daher einer totalen Reform, welche der Stagnation ein Ende macht, die auf allen seinen Verhältnissen lastet, und den naturgemäßen Fortschritt hemmt. Vor allem Andern sei es nothwendig, daß künftighin an die Stelle des Principes der allseitigen Zustimmung das Princip der Stimmenmehrheit trete, eine Aenderung, welcher sich gewiß jede Macht gern unterwerfen würde, da sie im allseitigen Interesse gelegen sei. An ein Ausscheiden dieser oder jener Macht aus dem Zollverein sei nicht zu denken, denn das Beharren in demselben sei nicht nur eine nationalökonomische, sondern auch eine politische Nothwendigkeit, und Niemand werde freiwillig ein Band lösen, das sich bereits so fest gefügt hat. Der österreichischen Handelspolitik gedenkt das Memorandum mit warmer Anerkennung, und weist darauf hin, daß diese das Ziel, das sie sich gesteckt, die Zolleinigung mit Deutschland, nicht aus den Augen verlieren werde, sondern im Gegentheil mit aller Energie und lobenswerther Beharrlichkeit verfolge.“

Preußen. Berlin, 27. Aug. Unter den lutherischen Geistlichen der Provinz Schlesien wird jetzt eine Petition in Umlauf gesetzt, welche die specielle Bezeichnung der lutherischen Confession in den Anstellungsurkunden, Vocationen und Confirmationen verlangt und den Antrag an die Kirchenbehörde bezweckt, „daß die Widersprüche beseitigt werden, welche den Anstellungsurkunden ihrer Mitglieder etwa anhaften möchten“. Zur Begründung des Antrags wird angeführt, daß dem lutherischen Amte die Befugnis und Freudigkeit zur Durchführung des Bekenntnisses in allen Amtshandlungen vielfach dadurch verkümmert werde, daß die Anstellungsurkunden ihm den festen Grund und Boden des Bekenntnisses, auf welchem stehend er handeln solle, schmälerten und raubten. (C. B.)

— Die Berliner Börsen-Zeitung sagt: „Es ist in einzelnen Kreisen jetzt viel von einem neuen System die Rede, das zur Ueberwachung der Presse in Vorschlag gebracht worden wäre. Es läßt sich aus den Angaben, die in dieser Beziehung gehört werden, nicht genau erkennen, ob es sich lediglich um Verwaltungsmaßregeln handle, die beabsichtigt werden, oder um eine Revision der bestehenden Gesetzgebung auf legislativem Wege. Wesentlich scheint man die Productionen einer Gattung frivoliter Literatur dabei im Auge zu haben, welche durch die neuen Maßregeln getroffen werden sollen.“

— Nach einer berliner Mittheilung in der Leipziger Zeitung ist bis jetzt auf die Vorstellungen Oesterreichs und Preußens eine Antwort Däne-

markts noch nicht eingegangen, während „mehrfache Anzeichen dafür sprechen, daß man in Wien wie in Berlin gesonnen ist, die Entschlüsse des kopenhagener Cabinets auf die demselben zugestellten Noten abzuwarten, bevor man weitere Schritte einleitet“.

Baieru. † München, 26. Aug. Nachdem es in letzter Zeit wieder vorgekommen sein soll, daß liebende Paare, denen in der Heimat die Erlaubniß zum Heirathen versagt wurde, nach Rom pilgerten, um dort einem alten Usus zufolge die kirchliche Trauung zu erlangen, wurde dieser Tage eine alte Verordnung gegen im Auslande abgeschlossene und rein kirchliche Trauungen wiederholt bekannt gemacht. Solche Ehen, wurde demgemäß eingeschärft, seien ungültig und würden mit einmonatlicher Polizeigefangenschaft bestraft. Die in denselben erzeugten Kinder aber würden in die Heimat der Mutter gewiesen. — Ein bairisches katholisches Blatt ruft unter der Aufschrift „bairische Verfügungen gegen die Kirche in Tirol“ verschiedene Actenstücke und Thatfachen aus den Jahren 1806 u. in Erinnerung, welche zu dem Thema der Veränderlichkeit der Zeiten viel Interessantes bringen. So z. B. folgende Stelle aus einem Bericht des bairischen Gesandten in Rom an das Ministerium des Innern: „Die Note, welche der Cardinal-Staatssecretär dem königlichen Gesandten in Rom wegen der geistlichen Angelegenheiten in Tirol übergab, und welche mir durch allerhöchstes Rescript vom 26. Febr. mitgetheilt wurde, liefert einen neuen Beweis, daß das Papstthum, sowie es dermalen besteht, im bleibenden Kampfe mit der weltlichen Herrschergewalt und mit dem Geiste des Jahrhunderts seinem Untergange entgegengeht. Dem dermaligen römischen Hofe hängt der crasseste Mönchsgeist an, ohne daß er die gewöhnliche Mönchspolitik befaßt. Aller Waffen beraubt, die ihm im Mittelalter theils durch äußere Verhältnisse, theils durch die eigenen eminenten Talente und die wissenschaftliche Bildung seiner Schriftsteller und Geschäftsmänner zugebottene standen, will er heute, wo eine Trennung zweier Gewalten, die über Staatsbürger herrschen sollen, gar nicht mehr denkbar ist, sondern Alles auf die vollkommenste Concentrirung der Herrschermacht hindeutet, von seinen alten weber auf das Wesen noch die Geseze der Kirche gegründeten Anmaßungen nicht nur nicht absehen, sondern gar noch eine ähnliche Oberherrschafft wie damals üben.“ Brachtenswerth ist auch, daß bei später mit dem tiroler Clerus eingeleiteten Unterhandlungen die Organe der Staatsgewalt weder durch Ueberredung noch durch Drohung etwas auszurichten vermochten. „So blieb mir“, schreibt schließlich der Generalcommissar Graf Arco und nachdem alle Versuche zur Vereinbarung gescheitert waren, „nichts Anderes mehr übrig, als die allerhöchsten Befehle rasch in Vollzug zu setzen.“ — Ein anderes katholisches Blatt macht uns mit einem neuen Volksdichter, dem Schuhmachergesellen „Hans Sachs“, außerdem Dominik Paulus mit Namen, bekannt, der soeben wieder „Liedl in altbairischem Sprachstil für christliche Jugendvereine“ herausgegeben habe. Zu Ruh und Frommen norddeutscher Kritik möge hier folgende Aeußerung über die „Achselträger“ einen Platz finden:

Dit schleichen's wie Lampeln so frumm
Um Kirchen und Geistlichkeit h'rum:
Wann aber ver G'leg'heit a Contra-Wind droht,
Dann schimpfen's auf Pfaffen und Kirchengedot,
Und dienen loan Gott und loan Herrn,
Als wann's lauter Freimaurer wär'n.

Hannover. Hannover, 25. Aug. In der heutigen Sitzung der II. Kammer kam folgender Antrag des Finanzconferenzausschusses zur kurzen Berathung: „Unter Voraussetzung einer Verständigung über die neue Regelung des Militäretats: 1) der königlichen Regierung nach ihrem Antrage zur Tilgung des schon am letzten Juni 1854—55 bestandenen Deficits der Kriegskasse die erforderliche Summe von 127,000 Thln. aus dem Capitalienfonds der königlichen Generalkasse, und 2) einstweilen den zu 518,000 Thln. angegebenen extraordinären Gesamtbedarf der Kriegskasse für 1855—56 zu nachträglicher Anrechnung auf das Budget der königlichen Generalkasse für 1855—56 hiermit zur Verfügung zu stellen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Baden. Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Heidelberg: „Das akademische Directorium der Universität Heidelberg hat sich an die Behörden der übrigen deutschen Universitäten mit dem Ersuchen um Mittheilung der an denselben gegenwärtig geltenden Statute über das studentische Verbindungswesen gewandt, und ist diesem Ersuchen bereits vielseitig mit größter Bereitwilligkeit entsprochen worden und treffen noch fortwährend hierauf bezügliche Mittheilungen ein. Es verdient besondere Anerkennung, daß die meisten Universitäten sich nicht auf eine bloße Mittheilung der bezüglichen Statute beschränkt, sondern dieselben mit ausführlichen Darstellungen der auf Grundlage derselben gemachten Erfahrungen begleitet haben. Das akademische Directorium befindet sich daher bereits im Besitze eines so reichen und vortrefflichen Materials, wie solches wol noch niemals zusammengestellt worden war.“

Kurhessen. Aus Kurhessen, 25. Aug. Die Verfassung von 1852 enthielt unter Andern die Bestimmung, daß die Ministeranklage über Verfassungsverletzung ausgeschlossen, sobald der betreffende zweifelhafte Punkt bei der Bundesversammlung zur Entscheidung gebracht worden. Gegen diese Bestimmung sprachen sich schon die vorigen Kammern aus, indem sie beantragten, es möge die Ministeranklage unabhängig von dem bei der Bundesversammlung obschwebenden Streit resp. der einstweiligen Geltung des von der Regierung angenommenen Sinnes erhoben werden können. Das Ministerium Hasspflug wies jedoch den Antrag zurück; allein unser jetziges Ministerium hat in seiner letzten Eröffnung denselben adoptirt. (Dr. J.)

— Ueber die ständischen Anträge betreffs der Mitwirkung der Volksvertretung bei den Steuern und der Verwendung des Staatseinkommens hat das gegenwärtige Ministerium folgende Rückäußerung ergehen lassen: „Zu den §§. 111, 112, 113 und 118 wird das Ersuchen ständischer Mitwirkung nicht verkannt; nur die Nothwendigkeit der Modalitäten dieser Concurrenz ist es, welche den landständischen Anträgen in ihrem ganzen Umfange entgegentritt, indem es allseitige Anerkennung finden muß, daß bei einem periodischen Bewilligungsrechte sämtliche Ausgaben, ebenso wie bei einem periodischen Bewilligungsrechte der Steuern die Führung der Landesregierung durch die Regierung erst nach von den harmonisirenden Entschlüssen der jedesmaligen Ständekammer abhängen würde. Um niemals einer solchen Lage ausgesetzt werden zu können, beabsichtigt die Regierung, vorerwähnte Concurrenz in der Art eintreten zu lassen, daß der Voranschlag des Staatsbedarfs den Ständen jedesmal zur Prüfung vorgelegt, die Verausgabung von Staatsgeldern ohne landständische Bewilligung oder zu ändern, als landständig genehmigten Zwecken verhindert, die wiederholte Bewilligung derselben Ausgaben ausgeschlossen und endlich für die Innehaltung des Staatsgrundetats im Gesamtbetrage der aufgenommenen Ausgaben garantirt wird.“

Freie Städte. Bremen, 27. Aug. Unter dem heutigen Datum ist die diesseitige amtliche Publication des am 26. Jan. d. J. mit den Staaten des Zollvereins wegen Beförderung des gegenseitigen Verkehrs abgeschlossenen Vertrags, nebst dessen Anlagen sowie des Vertrags mit den Weseruferstaaten, wegen Suspension der Weserzölle, von demselben Tage, erfolgt. (Wes.-Z.)

Schleswig-Holstein. Wir brachten gestern nach dem Hamburgischen Correspondenten den Antrag des Anklägers gegen den Minister v. Scheele. Heute lassen wir aus der von L. H. Bargum verfaßten Verteidigungsschrift den Schlufantrag folgen. Derselbe lautet:

Der Citant hat an das königliche Oberappellationsgericht die Bitte gestellt, daß selbe wolle für Recht erkennen: „Daß zur Erlassung folgender, ohne die verfassungsmäßig erforderliche vorgängige Zustimmung der Provinzialstände erlassenen gesetzlichen Verfügungen, nämlich (folgt die Aufzählung), ein dringender Grund nicht vorhanden gewesen sei.“ Das königliche Oberappellationsgericht wird dieser Bitte nicht entsprechen können. Es würde überhaupt eine schwierige Aufgabe, auch für den höchsten Gerichtshof des Landes, auch für dasjenige Collegium sein, bei dessen Mitglieder man die reichste Kenntniß der Geseze und die höchste Intelligenz voraussetzen darf, ein Urtheil darüber zu fällen, ob für die Regierung von ihrem Standpunkt aus nach den ihr bekannten Verhältnissen zur Erreichung der von ihr verfolgten Zwecke hinreichend dringende Gründe vorhanden waren, um eine gesetzliche Verfügung zu erlassen; allein das königliche Oberappellationsgericht würde sich dieser Beurtheilung und Entscheidung nicht entziehen können, wenn derjenige Fall wirklich vorläge, den die Verfassung vor Augen gehabt hat. Wenn die Regierung ein Gesetz, welches ohne Zustimmung der Stände definitive Gültigkeit nicht erlangen konnte, bis zur nächsten Versammlung der Stände mit provisorischer Geltung erlassen hätte, weil sie es für so dringlich hielt, daß sie von dem im §. 13 der Verfassung ihr gegebenen Rechte Gebrauch machte, wenn dann die Stände die Erlassung nicht für dringlich hielten und nach §. 14 der Verfassung die Entscheidung „dieser Frage“ dem königlichen Oberappellationsgericht vorlegten, dann würde letzteres die Gründe für und gegen die Dringlichkeit abwägen und sie bejahen oder verneinen müssen. Das hohe Gericht wird es aber nicht als seine Aufgabe ansehen können, bei jeder Verfügung der Regierung, von welcher die Stände glauben, daß ihnen dabei eine Mitwirkung zusteht, die Regierung dies aber bestritt, zu entscheiden, ob die Verfügung dringlich war oder nicht, und bei der Verneinung der Frage die Folgen eintreten zu lassen, welche nach §. 14 der Verfassung nur für einen ganz specuellen Fall angedroht sind. Der Citant hat ferner beantragt, das königliche Oberappellationsgericht wolle erkennen, „daß diese Verfügungen verfassungswidrig erlassen seien.“ Auch diesem Antrage kann keine Folge gegeben werden. Dieses hohe Gericht ist bis dahin nicht von Sr. Maj. dem Könige und nicht durch die Verfassung selbst beauftragt, bei jedem Conflict zwischen der Regierung und den Ständen die Entscheidung abzugeben. Gern will der Verteidiger zugestehen, daß der höchste Gerichtshof des Landes die geeignetste Behörde sein würde, alle solche Conflicte zu entscheiden; gern will er dem beistimmen, was Budeus („Die Ministerverantwortlichkeit in constitutionellen Staaten“, Leipzig, 1833) von den Mitgliedern eines Justizgerichtshofs sagt: „Sie sind nicht Volksrepräsentanten, und daher nicht schon durch ihre Stellung für eine oder die andere Partei gestimmt; sie sind nebenher durch ihren gewohnten Beruf, die Persönlichkeit ganz von der Sache zu scheiden und legte mit Ruhe zu beurtheilen, wie sie vorliegt, ohne den Wünschen eines erregten Gefühls dabei einen Einfluß zu gestatten, ganz dazu geeignet, auch in einer so schwierigen Sache die Forderungen des Rechts und des Staatswohls von denen einer leidenschaftlichen Aufregung zu scheiden, und so das Richtige zu finden.“ Allein ohne Zweifel müßten, wenn die Verfassung für Holstein dahin verändert würde, daß alle Verfassungsstreitigkeiten von dem Oberappellationsgericht zu entscheiden wären, auch die Folgen für den vertheidigten Minister in veränderter Weise festgestellt werden, wie dies auch in andern constitutionellen Ländern der Fall ist, da die Vorschrift, daß der Minister sein Amt verbrochen habe, nicht für alle Fälle passend sein würde. Nach der jetzt bestehenden Verfassung wird das königliche Oberappellationsgericht keine Entscheidung darüber abgeben können, ob jene acht Verfügungen verfassungsmäßig erlassen seien oder nicht. Dennoch hat die Vertheidigung auch den Beweis geleistet, daß das Recht der Stände nicht verletzt sei. Der Citant hat endlich den Antrag gestellt, das königliche Oberappellationsgericht wolle erkennen: „daß der angeklagte Minister ad interim für das Herzogthum Holstein sein Amt verbrochen habe.“ Ein solches Erkenntniß darf der Citant überhaupt nicht erbitten. Nach den Worten des §. 14 der Verfassung: „Fällt die Entscheidung zum Nachtheil des Ministers aus, so soll dieser sein Amt verbrochen haben“, ist es als eine Folge des Erkenntnisses bezeichnet, daß der Minister sein Amt verbrochen habe, nicht als Gegenstand und Inhalt des Erkenntnisses selbst. Die Vertheidigung hat aber gezeigt, daß die von der holsteinischen Ständeversammlung erhobene Anklage nicht begründet ist, daß daher die Entscheidung nicht gegen den Minister ausfallen kann. Der Verteidiger darf daher seinerseits die ehrenrührige Bitte aussprechen, es möge erkannt werden: Daß der Citant mit seiner unbegründeten Klage abzuweisen und zur Erstattung der durch dieselbe erwachsenen Kosten schuldig sei.

Ueber die erste öffentliche Sitzung des Oberappellationsgerichts am 25. Aug. berichtet man der National-Zeitung: „Die Sitzung wurde um 11 Uhr Vormittags eröffnet. Der nicht sehr geräumige Gerichtssaal war fast überfüllt. Nicht bloß die intelligentern Kreise der hiesigen Bevölkerung waren zahlreich vertreten; es waren auch aus andern Städten, besonders

aus C
herbei
gegen
Minis
ment
an ve
daß d
Pauze
10%
erst i

„Ich
chen,
ist die
verpfa
waltun
Frhr.
Tone
Centra
zuricht
Ueber
abgewi
spricht
diese n

„Die
haben
Bezieh
Concha
lei: die
Klöster
nisterpr
bekleid
und ni

— I
einen
gar de
stellt u
Ereigni

In
Angeme
wie folg
immer a
lung ab

— I
von En
die Rif
sche M
stand z
diese An
(obschon
völlig v
licher,
wo vor
Numme
Adresse
die Unte
verfolgt
Der Pr
achtung
wurf sel
die Con
wesen se
los erfol
den Unte
heime V
— über
ist die U
geheime
die Regi
ist. Unt
fort, wo
wählung
wisse An
setzen sin
dichtige
Umstände
des Consi
wird, da
und and
wegen d
bat aus

— I
von En
die Rif
sche M
stand z
diese An
(obschon
völlig v
licher,
wo vor
Numme
Adresse
die Unte
verfolgt
Der Pr
achtung
wurf sel
die Con
wesen se
los erfol
den Unte
heime V
— über
ist die U
geheime
die Regi
ist. Unt
fort, wo
wählung
wisse An
setzen sin
dichtige
Umstände
des Consi
wird, da
und and
wegen d
bat aus

— I
von En
die Rif
sche M
stand z
diese An
(obschon
völlig v
licher,
wo vor
Numme
Adresse
die Unte
verfolgt
Der Pr
achtung
wurf sel
die Con
wesen se
los erfol
den Unte
heime V
— über
ist die U
geheime
die Regi
ist. Unt
fort, wo
wählung
wisse An
setzen sin
dichtige
Umstände
des Consi
wird, da
und and
wegen d
bat aus

— I
von En
die Rif
sche M
stand z
diese An
(obschon
völlig v
licher,
wo vor
Numme
Adresse
die Unte
verfolgt
Der Pr
achtung
wurf sel
die Con
wesen se
los erfol
den Unte
heime V
— über
ist die U
geheime
die Regi
ist. Unt
fort, wo
wählung
wisse An
setzen sin
dichtige
Umstände
des Consi
wird, da
und and
wegen d
bat aus

— I
von En
die Rif
sche M
stand z
diese An
(obschon
völlig v
licher,
wo vor
Numme
Adresse
die Unte
verfolgt
Der Pr
achtung
wurf sel
die Con
wesen se
los erfol
den Unte
heime V
— über
ist die U
geheime
die Regi
ist. Unt
fort, wo
wählung
wisse An
setzen sin
dichtige
Umstände
des Consi
wird, da
und and
wegen d
bat aus

— I
von En
die Rif
sche M
stand z
diese An
(obschon
völlig v
licher,
wo vor
Numme
Adresse
die Unte
verfolgt
Der Pr
achtung
wurf sel
die Con
wesen se
los erfol
den Unte
heime V
— über
ist die U
geheime
die Regi
ist. Unt
fort, wo
wählung
wisse An
setzen sin
dichtige
Umstände
des Consi
wird, da
und and
wegen d
bat aus

— I
von En
die Rif
sche M
stand z
diese An
(obschon
völlig v
licher,
wo vor
Numme
Adresse
die Unte
verfolgt
Der Pr
achtung
wurf sel
die Con
wesen se
los erfol
den Unte
heime V
— über
ist die U
geheime
die Regi
ist. Unt
fort, wo
wählung
wisse An
setzen sin
dichtige
Umstände
des Consi
wird, da
und and
wegen d
bat aus

— I
von En
die Rif
sche M
stand z
diese An
(obschon
völlig v
licher,
wo vor
Numme
Adresse
die Unte
verfolgt
Der Pr
achtung
wurf sel
die Con
wesen se
los erfol
den Unte
heime V
— über
ist die U
geheime
die Regi
ist. Unt
fort, wo
wählung
wisse An
setzen sin
dichtige
Umstände
des Consi
wird, da
und and
wegen d
bat aus

— I
von En
die Rif
sche M
stand z
diese An
(obschon
völlig v
licher,
wo vor
Numme
Adresse
die Unte
verfolgt
Der Pr
achtung
wurf sel
die Con
wesen se
los erfol
den Unte
heime V
— über
ist die U
geheime
die Regi
ist. Unt
fort, wo
wählung
wisse An
setzen sin
dichtige
Umstände
des Consi
wird, da
und and
wegen d
bat aus

— I
von En
die Rif
sche M
stand z
diese An
(obschon
völlig v
licher,
wo vor
Numme
Adresse
die Unte
verfolgt
Der Pr
achtung
wurf sel
die Con
wesen se
los erfol
den Unte
heime V
— über
ist die U
geheime
die Regi
ist. Unt
fort, wo
wählung
wisse An
setzen sin
dichtige
Umstände
des Consi
wird, da
und and
wegen d
bat aus

aus Glückstadt, dem Sitz des Obergerichts, Viele zu den Verhandlungen herbeigeführt. Zuerst motivirte Advocat Friederici aus Kiel die Anklage gegen Hrn. v. Scheele; ihm folgte die Vertheidigung Bargum's für den Minister. Nachdem Bargum seinen Vortrag geschlossen, trat seinen Argumenten Friederici in einer dreistündigen improvisirten Rede entgegen, die an verschiedenen Stellen durch so starke Acclamationen unterbrochen wurde, daß der Präsident zur Ruhe mahnen mußte. Am Nachmittag fand eine Pause statt, worauf die Verhandlungen von neuem aufgenommen und bis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr fortgesetzt wurden. Das Urtheil des Oberappellationsgerichts dürfte erst in einigen Tagen publicirt werden."

Oesterreich. Dem Pester Lloyd schreibt man aus Wien vom 25. Aug.: „Ich bin heute in der Lage, Ihnen in einer Sache Mittheilungen zu machen, über welche zu berichten ich schon mehrmals Gelegenheit hatte. Es ist dies die Angelegenheit der der k. k. priv. Nationalbank vom Staate verpfändeten Staatsdomänen von Seiten der letztern in ihre eigene Verwaltung. Wie ich aus achtbarer Quelle vernehme, hat der Finanzminister Hr. v. Bruck der Bankdirection in der letzten Zeit eine in sehr scharfem Tone gehaltene Note zumittheilen lassen, worin er dieselbe auffodert, eine Centralleitung der Verwaltung der zu übernehmenden Staatsdomänen einzurichten und solche Anstalten und Vorkehrungen zu treffen, wodurch die Uebernahme beschleunigt und das ganze Geschäft in möglichst kurzer Zeit abgewickelt werde, und zugleich den Willen der Staatsverwaltung ausspricht, keine Domäne in die Hände der Bank zu übergeben, bevor sie nicht diese nothwendigen Einrichtungen getroffen habe."

Spanien.

Aus Madrid vom 21. Aug. schreibt man der Indépendance belge: „Die vom König und vom Marschall Concha angezettelten Palastintrigen haben rasch einen besorglichen Charakter angenommen und bereits sind die Beziehungen zwischen der Königin und O'Donnell sehr frostig geworden. Concha trachtet nach O'Donnell's Posten; der König will vor allem Dreierlei: die Einstellung des Verkaufs der Nationalgüter, die Herstellung mehrerer Klöster und — Geld. Den ersten dieser Wünsche eröffnete er gestern dem Ministerpräsidenten; dieser antwortete, daß er, solange er seinen jetzigen Posten bekleide, der Vollziehung des Güterverkaufsgesetzes ihren freien Lauf lassen und nie im Ministerrath einen gegentheiligen Antrag stellen werde."

— In einem Schreiben aus Madrid vom 22. Aug. liest man: „Auf einen Vortrag des Ministerraths über die Nothwendigkeit, die Nationalgarde aufzulösen, worin dieselbe als ein steter Anlaß von Unruhen dargestellt und namentlich auf die Haltung dieses Instituts während der letzten Ereignisse hingewiesen wird, erließ die Königin nachstehendes Decret:

In Anbetracht der mir von meinem Ministerrathe dargelegten Gründe über die Angemessenheit und Nothwendigkeit, die Nationalgarde aufzulösen, habe ich verordnet wie folgt: Art. 1. Die Nationalgarde des Königreichs ist aufgelöst und bleibt für immer aufgehoben. Art. 2. Die Regierung wird den Cortes in der nächsten Versammlung über die Annahme und die Gründe dieser Maßregel Rechenschaft ablegen."

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Es wird uns aufs neue bestätigt, daß Preußen von England sowol als von Rußland Anerbietungen zum Beistande gegen die Piraten erhalten habe; es wird jedoch hinzugefügt, daß die deutsche Macht die Piraten an der marokkanischen Küste ohne fremden Beistand zu züchtigen gedenke. Hier hat man in diesem Augenblick weder für diese Angelegenheit noch auch für den Streit mit Neapel besonderes Interesse (obgleich man die Möglichkeit eines Aufstandes in Italien zugibt); man ist völlig von den Zuständen im Innern absorbiert. Die Polizei ist empfindlicher, als sie es seit lange gewesen, und findet Grund zum Einschreiten, wo vor einiger Zeit kaum einer gesehen worden wäre. So belegte sie die Nummern von Siecle, Presse und Estafette mit Beschlagnahme, in welchen eine Adresse hiesiger Studenten an diese Blätter abgedruckt war, durch welche die Unterzeichner ihre Zufriedenheit mit der von den genannten Journalen verfolgten Politik in den italienischen Angelegenheiten aussprachen. (Nr. 196.) Der Proceß lautet auf Anklage wegen Aufreizung zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung. Man wird uns zugeben, daß der Vorwurf jedenfalls ein ungerechter ist. Man glaubt auch allgemein, daß die Confiscation und der Proceß gegen die Journale bloß ein Vorwand gewesen sei und daß es sich hauptsächlich um die gleichzeitig, aber wirkungslos erfolgte Nachsuchung nach dem Originalmanuscript der Adresse und nach den Unterschriften gehandelt habe. Man wittert hinter der Adresse eine geheime Vereinigung, sowie man — und das haben wir oft genug berichtet — überhaupt sehr viel von geheimen Gesellschaften fürchtet. Ein Symptom ist die Uebersendung jener Adresse allerdings; aber daß man gleich an eine geheime Gesellschaft dabei denkt, das beweist am Ende doch nur, wie nahe die Regierung durch ihre andern Erfahrungen zu diesem Gedanken geführt ist. Und das ist wirklich der Fall; es rührt sich unterirdisch, es wühlt fort, während auf der Oberfläche Alles ruhig ist. Hierher mag die Erwähnung gehören, daß unter den jüngst vertheilten Militärmedaillen eine gewisse Anzahl die Belohnung für Unterdrückung bürgerlicher Unruhen ist. Die Präfecten sind neuerdings aufgefodert worden, ja auf ihrer Hut zu sein und jede verdächtige Bewegung der Parteien mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Unter solchen Umständen will man die Gunst des Klerus nicht verschmerzen, und daher ein Artikel des Constitutionnel über den neuen Unterrichtsminister, obgleich die Folge lehren wird, daß unsere Mittheilung eine ganz genaue gewesen ist. Die lyoner und andere unter dem Einfluß der Geistlichkeit stehende Blätter haben sich wegen der in der Indépendance belge, im Siecle und im Journal des Débats ausgesprochenen Hoffnungen entsetzt und sich bitter über die in Aus-

sicht gestellte Beeinträchtigung der klerikalen Interessen beschwert. Die Regierung mußte beruhigend einschreiten. Sie sagt, daß Hr. Rouland weder der einen noch der andern Seite eine vorwiegende Berücksichtigung ertheilen werde. Sie habe nichts Neues zu unternehmen, um dem Concordat treuzubleiben. Hr. Rouland habe nur auf dem Wege zu verbleiben, den Hr. Fortoul eingeschlagen hatte, und er werde gewiß allen Anforderungen genügen. Das halbofficielle Blatt gibt übrigens zu, daß ihm das Programm des neuen Ministers nicht bekannt sei. Es macht bei dieser Gelegenheit sogar ein höchst naives Geständniß, indem es sagt, der Leiter des Hrn. Rouland wie jener aller Männer, die an der Spitze der Regierung stehen, wird der Gedanke des Kaisers sein. Der Wille des Staatsoberhaupts ist das Programm seiner Minister. Weil dies den hiesigen und auswärtigen Journalisten ebenso wenig ein Geheimniß ist als dem Constitutionnel, haben diese bloß angezeigt, was der Kaiser von ihm verlangt, und nicht was er thun wird, weil dies gleichbedeutend ist. Man mag übrigens noch so großes Gewicht auf die staatlichen Religionsinteressen legen und ihnen von Staatswegen noch soviel Berücksichtigung wünschen, die Polemik zwischen dem Univers und dem Ami de la religion sowie die Polemik des erstgenannten Blattes mit allen hiesigen Journalen wird das Zugeständniß erpressen, daß die Regierung dem Klerus gegenüber gefälliger sich benimmt, als es ihr Interesse und jenes des Staats erheischen würde, obgleich Jedermann es natürlich finden wird, daß das gegenwärtige System auf die Freundschaft des Klerus etwas hält.

— Nach der Veröffentlichung des Schreibens des Kaisers über die Mittel zur Verhütung der Ueberschwemmungen richtete der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Rouher, an die Präfecten ein Circular, worin er ihnen zur Mittheilung an die Obergeringiere ein Programm zustellt, welches der Generalrath des Brücken- und Straßenbaus unter Zugrundelegung der im Moniteur vom 21. Juli dargelegten Ansichten des Kaisers ausgearbeitet hat, und auf welches die Antworten der Ingenieure bis Ende September einzuliegen haben. „Zu häufige Beispiele und namentlich das Unheil dieses Jahres“, schließt das Schreiben des Ministers, „zeigten nur zu sehr die Unzulänglichkeit der entlang der Flussbetten bestehenden Dämme, die unaufhörlich befestigt und erhöht werden müssen, ohne daß man anzugeben vermöchte, wo man mit Sicherheit stehen bleiben kann. Der Wiederkehr solchen Unheils, wie wir es erlebten, kann man aber nur vorzubeugen hoffen, indem man die zu rasche Anhäufung des Wassers im Thale weg der Thäler verhütet, indem man entweder im Hauptstrom oder in den Nebenflüssen Wehren anbringt, den Ablauf des Flußwassers an den Bergabhängen verringert und so den Verlauf der großen Wasser auf eine längere Zeit ausdehnt, indem man sich befreit, soviel als möglich das Zusammentreffen des Wasserstieges der verschiedenen Zuflüsse mit dem Hauptthale zu vermeiden und endlich indem man, wenn die Verhältnisse es erlauben, in diesem Thale selbst Wasserablässe und Nebenleitungen zur Aufnahme des überflüssigen Wassers herstellt. In dieser Weise werden die Dämme sodann den Andrang des Wassers nicht mehr auszuhalten haben, dem nichts widerstehen kann. Vor allem muß durch ein mit der größten Festigkeit ausgeführtes Arbeitssystem die volle Sicherheit der großen Bevölkerungszentren hergestellt und die großen Städte endlich gegen eine Geißel geschützt werden, welche mit dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaften im bedauerlichen Widerspruch steht."

Großbritannien.

London, 26. Aug. Bei aller Pietät für unsern „hochherzigen Allirten“ läßt die Presse doch manch derbes Wort über die innern Zustände des Frankreichs fallen. Weekly Dispatch z. B. plaudert aus, daß man in der City unter Brüdern von einem bevorstehenden „großen Krach“ redet; die Geldklemme in England, welche weder in der gesegneten Ernte noch in den australischen Goldlieferungen ihre genügende Erklärung findet, werde allgemein und rein auf Rechnung der „unlösbaren Verwirrung des französischen Finanzwesens“ geschrieben. Newyorker Blätter machen dieselbe Bemerkung. Die Times hat unlängst wieder eine pariser Correspondenz über die „Marianne“ abgedruckt, welche nichts Neues enthüllt, aber einen Text zu politischen Kanakreden bildet. Ihr neuester Leader über diesen wunden Fleck im Staat Napoleon's III. macht ihm weder Complimente noch Vorwürfe, ist jedoch im Allgemeinen mehr gegen die Gesellschaft als die Regierung gerichtet, und während er von der Geheimbündlerei keine ernste Gefahr für den bonapartistischen Thron befürchtet, sieht er darin eine Rechtfertigung des fortherrschenden Militärregiments: „Wir betrachten das Treiben der geheimen Gesellschaften allerdings nicht mit dem Zittern und Beben einiger Politiker der alten Schule, noch denken wir, daß sie der Regierung in Paris jene Furcht einflößen, die man natürlich genug voraussetzt. Diese großen Organisationen sind in der That zu ungeschick, um viel auszurichten. Sie verrathen mehr die weite Verbreitung eines ungesunden Gefühls als die Maschinerie zu irgendeiner bestimmten Bewegung. Erstens haben diese geheimen Gesellschaften keine Geheimnisse vor der Polizei. Die Einweihungszeremonien haben viel Feierliches, und groß ist der Apparat von Signalen und Losungsworten, aber sonst ist wenig darin, was nicht der jüngste Novize von selbst wüßte. Er hört, daß die Gesellschaft den Aufstand fördern soll, wenn einmal die Stunde schlägt, und die Häupter selbst wissen wenig mehr. Unter diesen Tausenden affiliirter Arbeiter und Bauern sind natürlich viele arme Teufel, welche die Armuth plagt und die insgeheim mit den Präfecten und deren Beamten in Verkehr stehen. Die Polizei weiß Alles, was vorgeht, und möglicherweise provocire sie nicht selten einen offenen Ausbruch, wenn die Zeit ge-

Kommen ist, einen entscheidenden Schlag zu führen. Von zwei französischen Generationen haben Tausende ihr ganzes Leben mit Verschwören zugebracht, und doch ist keine Regierung in Frankreich durch Verschwörungen gestürzt worden. Sie mögen ein Ausdruck jener öffentlichen Stimmungen gewesen sein, welche Revolutionen verursachte, aber unmittelbar und thätigerweise haben sie nichts bewirkt. Karl X. fiel durch seine Handlungen voll empörender Tyranni und Thorheit, welche seine Hauptstadt, die Bourgeoisie wie die Arbeiterklasse, zum Aufstand trieben. Ludwig Philipp warf durch seine Unentschlossenheit in einem Moment, wo ein einziges Wort ihn retten konnte, selbst die Krone weg. Geheime Gesellschaften vermochten weder Cavaignac zu stürzen noch die nachfolgenden Erwählungen Ludwig Napoleons zu den höchsten Staatsposten zu hindern. . . . Aber nichtsdeshweniger bleibt die Marianne ein böses Vorzeichen. Sie zeigt, wie es noch immer mit Frankreich steht, und wie entfernt der Zeitpunkt sein mag, der den Kreislauf der Revolutionen schließen wird. Wir hatten in unserm Königreich etwas, das diesen Erscheinungen ähnlich war. . . . Die Annalen der irischen Bandmännerverschwörung waren sogar blutiger als die continentalen Geheimbünde, denn der Irländer hielt sich nicht mit theoretischen Planmachereien auf, sondern führte sein Princip bewaffneten Widerstandes und Mordthaten geradezu aus. Doch kann man nicht sagen, daß der Staat seit der Rebellion von 1798 jemals unmittelbar gefährdet wurde. . . . Die Marianne mag niemals ihre Horden zum Marsch gegen Paris mustern, doch, solange sie existirt, gibt es keinen Frieden für das Land. Frankreich muß gleichsam fortwährend in Belagerungszustand bleiben. . . . Die ersten Aufgaben der Gesellschaft sind Schutz für Leben und Eigenthum. Selbst die Freiheit muß der Sicherheit nachstehen; Freiheit der Person und der Rede sind unverträglich mit der Existenz von Gesellschaften wie die Marianne."

Montenegro.

Ueber die jüngsten Vorgänge in Montenegro bringt der Serbiski Dnevnik aus Cetinje und von der montenegrinischen Grenze drei Correspondenzen, deren Inhalt im Wesentlichen folgender ist: „Ein Theil der Kutschier und nicht Alle hatten sich an die Türken angeschlossen, und was noch schlimmer ist, diese Abtrünnigen gingen an, andere friedliche und dem Fürsten Danilo gehorsame Stämme zu beunruhigen. Die Districte Washowitschi und Bratonoschitschi waren, wie immer, so auch diesmal treugeblieben; die Drekalowitschi aber, von den Türken aufgestachelt, suchten Anlaß zum Streit. Als der Fürst von ihrem Vorhaben Kenntniß erhielt und sich später überzeugt hatte, daß sie mit bewaffneter Hand gegen ihre Brüder sich erhoben hatten, sandte er eine bewaffnete Schar gegen die Kutschier, um sie zu züchtigen. Die Auführer flohen beim Herannahen der Montenegriner zu den Türken und forderten von diesen bewaffnete Hülfe. Die Montenegriner zogen, nachdem sie die gesetzliche Ordnung im Namen des Fürsten hergestellt hatten, wieder ab. Als die Türken vom Abzuge der Montenegriner hörten, sammelten sie eine Schar Bewaffneter, die am 19. Juli in den District der Kutschier einfielen, dort sengten und brannten, Mord und Raub verübten und mehrer der treugebliebenen Kutschier mit sich gefangen fortschleppten. Auf diese Nachricht hin zogen mehrere Verbjaner (aus den Bergdistricten) gegen die Türken, konnten aber anfangs nichts gegen die Uebermacht ausrichten. Mittlerweile hatten sich 60 Montenegriner, die im Kutschier District als Schutz der besetzten Thürme (Kula) zurückgelassen worden waren, den Verbjanern angeschlossen, fielen über die Türken her, besetzten die Kula am Medun und drängten die Türken aus dem ganzen District hinaus. Des andern Tages kamen 6000 Mann in die Podgorizza, um gegen die Kutschier und Piperi loszuschlagen. Nach diesem neuen Einfall der Türken gab der Fürst Befehl, daß eine bedeutende Macht den Verbjanern zu Hülfe eile. Acht Tage lang wurde ein blutiger Kampf geführt. Am 27. Juli Abends kamen drei Albanesen mit je einer Fahne, der österreichischen, französischen und englischen, von Skutari nach Cetinje und übergaben dem Fürsten ein Schreiben der betreffenden Consula, in welchem der Wunsch ausgesprochen war, man möge dem Blutvergießen Einhalt thun und Frieden machen; der Pascha habe sich auch dazu bereit erklärt. Der Fürst gab die Erklärung ab, daß er, sobald die Türken abzögen, Frieden halten werde; die Türken mußten jedoch zugleich versprechen, die Kutschier nicht weiter gegen ihren gesetzlichen Fürsten aufzureizen und die treugebliebenen Stämme in Ruhe zu lassen. Der Fürst sandte noch an demselben Tage seinen Bruder Mirko in den District der Kutschier, um dem Kampfe Einhalt thun und Frieden schließen zu lassen."

Königreich Sachsen.

Das Dresdner Journal berichtet ausführlich über die Reise des Königs durch die Lausitz. In Pulsnitz, das sich festlich geschmückt hatte, hielt der König am 25. Aug., früh 8 Uhr, seinen Einzug. Er besuchte nach einem kurzen Frühstück, bei dem auch ein 32pfündiger pulsnitzer Pseferkuchen figurirte, mehrer gewerbliche Anstalten der Stadt und dann das königliche Gericht. Von Pulsnitz reiste der König nach Kamenz, das er am Vormittag desselben Tages erreichte und wo er gleichfalls unter Festlichkeiten empfangen wurde. Auch hier besuchte der König mehrer gewerbliche Anstalten, das Rathhaus, die Schulen, das Barmherzigkeitsstift u., und verließ dann die Stadt, um nach Kloster Mariastern und von da nach Baugen zu reisen, wo er um 6 Uhr Abends eintraf. Er stieg im Domcapitel ab, fuhr dann später durch die erleuchtete Stadt, besuchte am 26. Aug. mehrer gewerbliche Etablissements, wohnte Prüfungen in den Lehranstalten und Sitzungen in der königlichen Kreisdirection und im königlichen Appellationsgericht bei und fuhr nach 2 Uhr nach Gröbzig weiter.

Von Gröbzig begab sich der König nach Weissenberg, wo er gegen 5 Uhr festlich empfangen eintraf. Er besuchte hier das Gebäude des königlichen Gerichts. Von Weissenberg ging der Weg über das Rittergut Glossen, wo sich der König die Rittergutsbesitzer der Umgegend, darunter mehrer in dem benachbarten Theile Preußens, vorstellen ließ, über Kleinradmeritz nach Kittlitz und von da nach Löbau, wo der König um 8 Uhr unter dem vollen Geläute der Stadt eintraf. Er hielt einige Zeit vor dem Rathhause, wo er die Behörden, Geistlichen und Lehrer empfing, und setzte dann den Weg nach Herrnhut fort.

Dresden, 27. Aug. Die in neuerer Zeit immer mehr übernehmende eigenmächtige Benutzung öffentlicher Stadträume (Plätze, Straßen, Wege u.) zu Privat Zwecken hat ein Regulativ der Polizeidirection und des Stadtraths hervorgerufen, nach welchem zu einer solchen Benutzung stets die Genehmigung des Stadtraths, nach vorhergehender Vereinbarung mit der Polizeidirection, nachgesucht werden muß, eine Genehmigung, welche jedoch stets wieder zurückgezogen werden kann. Der Platznutzer muß eine wöchentliche Entschädigung von 1 Pf. für eine Quadratelle ungepflasterter Plätze, 2 Pf. für eine Quadratelle ungepflasterter Wege, 3 Pf. für eine Quadratelle gepflasterter Plätze oder Straßen zahlen. Den Raum weist ein Beamter des Stadtbauamts an, und der Platznutzer hat denselben, wenn er nicht davon dispensirt wird, einzupflanzen, pflanzlich zu benutzen und wiederherzustellen. Die Platzinseln werden zu der Wege- und Pflasterunterhaltung verwendet. Bei dieser Gelegenheit kommen wir sonderbarer Weise auf die so brennende Lebensmittelfrage, und namentlich auf die in neuester Zeit getroffenen (trotz des prager Correspondenten des Dresdner Journal) sehr zweckmäßigen Maßregel des leipziger Stadtraths wegen strenger Beaufsichtigung der Bäckertare und des Höckerwesens. Beide, besonders die letztere findet hier sehr großen und um so größern Beifall, als gerade bei uns der Aufkauf der Höcker in den ersten Morgenstunden auf dem Marktplatz sowie vor und an den Thoren großartig ist, wodurch die Masse der zu Markt gebrachten Lebensmittel vermindert wird, die geringere Masse Gelegenheit zur Preissteigerung gibt, und die Consumenten schließlich in die Hände der Höcker gespielt werden. Unsere so rühmlich sorgende Wohlfahrtspolizei mag sich das Verfahren der leipziger Collegin zur Richtschnur nehmen, aber auch eine strenge Durchführung sich angelegen sein lassen.

Aus dem Obergebirge, 26. Aug. Wir fangen an wiederum aufzuleben, nicht bloß infolge einer reichen Ernte und sinkender Brotpreise; nicht bloß darum, weil Klöppeln, Weißnähen und alle bei uns künstlich einheimisch gewordenen Industriezweige die Hände beschäftigen; endlich auch nicht bloß deshalb, daß durch Neubauten weit und breit arbeitsfähige Hände reichliche Beschäftigung haben, sondern ganz besonders aus dem Grunde, daß der Unternehmungsggeist in Verbindung mit dem Capital immer thätiger bei uns auftritt und anfängt, nach den verschiedensten Richtungen hin unsere Naturreichthümer aufzusuchen und zutage zu fördern: Eisen, Steinkohlen, Schiefer und Zinn werden mit jedem Tage mehr der Gegenstand des speculativen Capitals. Die Flachsbereitungsanstalt in Richtenberg nimmt einen immer größern Aufschwung; hamburgisches Capital hat bereits Wiene gemacht, sich in der freiberger Bergamtsdirektion anzufesteln, und Nothschild's Geldmacht ist, sicherem Vernehmen nach, zu einer Attacke auf das gesammte sächsische Silberausbringen vor nicht langer Zeit ausgerückt. Und vor wenigen Tagen haben wir Gelegenheit gehabt, zwei neue Pläne einzusehen, die mittels eines großen Capitals einen Theil der Schätze des Erzgebirges auszubenten sich anschicken wollen. Wie sollte uns angesichts dieser Dinge der Muth nicht wachsen?

Chemnitz, 26. Aug. Heute Vormittag hat die feierliche Einweihung des Johanneums stattgefunden. Nachdem sich außer dem Verwaltungsrath des Johanneums der Stifter, Hr. Hübner, und dessen nächste Verwandten, die Mitglieder des Rathes und der Stadtrathsrath, die Geistlichkeit, die sämmtlichen hiesigen königlichen Civil- und Militärbehörden, die Bezirksvorsteher, sowie noch viele andere Bürger und Einwohner der Stadt versammelt hatten und auch der aus Zwickau eingetroffene Staatsminister a. D. Kreisdirector v. Friesen sich angeschlossen, hatte die feierliche Auffahrt sämmtlicher Festtheilnehmer bis auf das Weichbild des Johanneums statt. Der Zug bewegte sich von da bis in die zweite Abtheilung des Grundstücks, nahm die dort mit dem Lehrer und dem Hausvater aufgestellten, ins Geheiß aufzunehmenden Kinder an die Spitze, und fand alsdann, nachdem in einiger Entfernung vom neuen Hause unter Posaunenbegleitung ein für die Feierlichkeit eigens gedichtetes Lied gesungen worden war, auf einem Plateau in der unmittelbaren Nähe des Hauses Platz. Nachdem der hiesige Männergesangsverein die Klein'sche Composition des 23. Psalm vorgelesen hatte, hielt der Oberpfarrer Eger die Weihrede, nach deren Beendigung der Einzug in das mit Laubgewinden geschmückte erste Familienhaus, vor dessen Eingangstür Pastor Lehmann noch ein Gebet sprach, stattfand, welches feierlicher Moment in der Stadt durch Glockengeläute verkündet wurde. Hierauf wurde unter Gebet und Rede die feierliche Einweihung des Lehrers vorgenommen, und von diesem den Kindern in angemessener Weise sogleich der erste Unterricht ertheilt. Mit einer Bestichtigung des Gebäudes und seiner innern Einrichtungen, sowie des Grundstücks schloß die Feierlichkeit. Nachmittags traf der Staatsminister Fehr. v. Beust, von Bad Eister kommend, hier ein. Derselbe hatte beabsichtigt, der Einweihung des Johanneums beizuwohnen, war aber hieran durch den vorgestern in der Nähe von Plauen auf der Sächsisch-Bairischen Staatsbahn vorgekommenen Eisenbahnunfall, durch den eine längere Verkehrshemmung eingetreten war, behindert worden. (Dr. S.)

— Journal
hatten
venführ
liche n
konnten
der Ma
Freiber
mahg
den sin
von G
und ein
am Ab
merzte
richtet
fortwäh
Leben,
Frau u
groß nu
so dar
wenn d
abgegan
Minute

* Ze
troffe
flüchti
laubn
Sie ge

Er
Sch. So
schen Pa
dicat G

△ Fre
gegenwä
Linien, d
gewisse
ny. Nie
einer Ba
zu lassen
die Chem
berstahr
Einmünd
ständen
getreten,
würde di
deren An
Ran fan
durch in
selbständ
übersteh
von held
wird. G
Mähite;
Bahn en
den Prof
längst au
gerade di
neuen B
fie, soba
falls im
als er an
langt der
jemals b
Berücksi
der Chem
halb wir
trauen en

□ Wi
ich aus
fölnen G
Abstuf
überhau
Betrag v
Unterhan
min einh
ausgebot
haben un
jede Bek
übrigens
geringe
die Cred
ihre zuge
sämmlich
Dyvenbe
vitalisten
Wochen,
fess groß
responden

— In Bezug auf das Eisenbahnunglück bei Plauen wird dem **Dresdner Journal** noch nachträglich Folgendes mitgeteilt: „Die drei Verunglückten hatten noch im letzten Augenblick ihre Schuldigkeit gethan; der Locomotivführer, ein junger Mann Namens Frey aus Leipzig, hatte noch sämtliche neun Ventile geöffnet, der Feuermann gebremst u. Die Andern konnten sie retten, sich selbst nicht mehr. In ellenweiter Entfernung von der Maschine fanden sich abgerissene Körpertheile des Führers; der Ocler Freiberg hat Nachmittags noch bei vollem Bewusstsein das Heilige Abendmahl genossen und ist Abends 10 Uhr verstorben. Die Leichname der Beiden sind bereits von ihren Angehörigen abgeholt worden: der des Erstern von Schwester und Braut nach Leipzig, der des Andern, welcher eine Frau und ein Kind hinterläßt, nach Weidau. Dem Feuermann Tittel ist noch am Abend des Sonntags nach vorgängiger Chloroformirung das zertrümmerte Bein amputirt und später auch der leicht verletzte rechte Arm eingeklemmt worden, er liegt noch im Hospital St.-Johannis hier, in Folge des fortwährenden Schluckens, den er hat, fürchten die Aerzte auch für sein Leben, weil demnach innere Organe verletzt zu sein scheinen. Er hat eine Frau und vier Kinder und sein Domicil ist ebenfalls in Weidau. Wie groß nun aber auch schon durch alle diese Folgen das Unglück geworden ist, so darf man gar nicht daran denken, wie groß es dann geworden wäre, wenn der zu derselben Zeit auf dem andern Geleise von hier nach Leipzig abgegangene und eben noch glücklich vorbeigekommene Zug nur etwa 1 1/2 Minute später abgegangen gewesen wäre!“

Neuere Nachrichten.

* London, 27. Aug. (Telegraphische Depesche.) Laut hier eingetroffenen Nachrichten aus Malta benutzen 400 paklose und flüchtige Deserteure von den britischen Legionären die Erlaubniß des Kaisers von Oesterreich, straflos heimzukehren. Sie gehen vermuthlich nach Venedig; die Andern nach England.

Personalnachrichten.

Ernennungen. Die Hannoverische Zeitung meldet jetzt amtlich, daß der Geh. Hofrath Dr. Gasse in Heidelberg zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät der Universität Göttingen unter Befolgung des bisher geführten Prädicats Geh. Hofrath ernannt worden ist.

Handel und Industrie.

△ Freiberg, 26. Aug. Erlauben Sie uns nachstehende Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der projectirten Freiberg-Chemnitzer Eisenbahn. Beide Linien, die von Krausch vermessene und die von Frhn. v. Beust projectirte waren in gewissem Grade unselbständig, insofern nämlich, als sie Einmündungen in die Chemnitz-Niesauer Staatsbahn voraussetzten. Merkwürdigerweise dachte Niemand daran, daß einer Bahn nicht wohl zugemuthet werden könne, fremde Maschinen auf ihre Geleise zu lassen; auch fiel Niemandem ein, daß, selbst die Bewilligung der Einmündung in die Chemnitz-Niesauer Bahn angenommen, doch dann die bis Chemnitz verlängerte Albertsbahn keinen Anspruch auf Selbständigkeit machen könne, da sie eben durch ihre Einmündung in eine andere Bahn sich in ein abhängiges Verhältnis unter allen Umständen begeben haben mußte. Nachdem diese sehr wichtige Frage in den Vordergrund getreten, hat sie bereits eine sehr große Bedeutung gewonnen; denn, wie es heißt, würde die Regierung sich keineswegs bewegen finden, eine Bahnlinie zu concessioniren, deren Anlage eine theilweise Benutzung der Chemnitz-Niesauer Bahn voraussetzen würde. Man kann daher mit Recht behaupten, daß die in Rede stehende Eisenbahnfrage dadurch in ein neues Stadium getreten ist; es handle sich jetzt um eine vollkommen selbständige Bahn — ein Umstand, der vielleicht zur Annäherung der sich noch gegenüberstehenden Parteien beitragen wird. Freilich bleibt die Frage noch unerörtert, welche von beiden Linien, die nördliche oder die südliche, sich als die geeignetere herausstellen wird. Es könnte sogar die Möglichkeit eintreten, daß von beiden abgesehen werden müßte; denn die unumstößliche Nothwendigkeit liegt noch lange nicht vor, daß die Bahn entweder nördlich oder südlich gerade so gebaut werden müßte, wie sie die beiden Projectirten vorgezeichnet haben. Ich denke hierbei natürlich keineswegs an die längst aufgehobene Linie über Langenau. Gewiß aber ist nicht zu übersehen, daß gerade diejenigen Districten, welche ihre Existenz gefährdet glauben, wenn sie von der neuen Bahn nicht unmittelbar berührt werden, ganz außer Acht gelassen haben, wie sie, sobald sie mit der Hauptbahn durch Zweigbahnen verbunden werden, sich ebenfalls im Vortheil befinden, und zwar in einem Vortheil, der um so angenehmer ist, als er andern Districten keinen Nachtheil bringt. Alles Dies zusammengerechnet, gelangt der unparteiische Beurtheiler zu der erfreulichen Ueberzeugung, daß, wenn irgend jemals bei der Anlage einer Eisenbahn mit reichlicher Ueberlegung und notwendiger Berücksichtigung aller sich geltend machenden Umstände verfahren worden ist, dies bei der Chemnitz-Freiburger Linie in mit Dank anzuerkennender Weise der Fall ist, weshalb wir auch der Erledigung dieser so hochwichtigen Angelegenheit mit vollem Vertrauen entgegensehen können.

□ Wien, 25. Aug. Ueber das neueste Kärntenische Eisenbahnproject erfährt sich aus achtbarer Quelle folgende Daten: Fr. S. Dypenheim, der Chef des bekannten Kärntner Hauses, ist nach Wien gekommen, um die Unterhandlungen über diese Bahn zum Abschluß zu bringen. Da nach seinen Plänen die Creditanstalt und der wiener Platz überhaupt mit 20 Millionen theilhaftig werden soll, so entfällt auf das Ausland ein Betrag von 25 Mill. Fl., der bis zum 15. Sept. aufgebracht werden muß, wenn die Unterhandlungen Fortgang nehmen sollen. Um diesen vom Finanzminister gesetzten Termin einhalten zu können, hat Fr. Dypenheim seine Actien hier zu 103 und abwärts angeboten, allein man schien hier keinen Sinn für den in Aussicht gestellten Gewinn zu haben und lehnte das Anerbieten ab. Auch der Herzog v. Galliera hat, wie man versichert, jede Theilnehmung an der Kärntenischen Bahn abgelehnt. Auf der hiesigen Börse dürfte übrigens das Erscheinen dieses Papiers, das außer 5 Proc. Zinsengarantie nur geringe Vortheile in Aussicht stellt, auf keinen günstigen Empfang rechnen, und auch die Creditanstalt kann am Ende in nicht geringe Verlegenheit gerathen, wenn sie die ihr zugedachten 15 Mill. von diesem Papiere mit der üblichen Verpflichtung übernimmt, sämtliche übrigen Actien mit 90 Proc. in Kost zu nehmen. Die Position des Frn. Dypenheim ist jedenfalls eine sehr kritische. Von den hier momentan anwesenden Capitalisten und Faiseurs mit einem Schlüsselzuden abgesehen, bleiben ihm nur noch wenige Wochen, um bei den auswärtigen Bankiers und den zahlreichen Creditinstituten unserer großen deutschen Vaterlandes sein Glück zu versuchen; allein die Berichte der Correspondenten jener Geldinstitute dürften wol mit demselben Eisenbahnzuge, mit dem

Fr. Dypenheim von hier abgereist, den wahren Stand der Dinge an ihre Comittenten geschrieben haben.

— Das berliner Correspondenz-Bureau vom 27. Aug. schreibt aus Berlin: „Wir erfahren, daß Fr. Kulandt kürzlich hier in Berlin mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel über die Suspendirung der Bank in Jassy verhandelt hat, und daß die Resultate dieser Verhandlung nicht günstig für die baldige Wiedereröffnung der Bank sprechen. Der österreichische Einfluß und namentlich die persönlichen Agitationen des Frn. v. Profesch-Osten sollen die Pforte zu einem so entschiedenen Festhalten an dem von ihr geltend gemachten Einspruchsrecht bestimmt haben, daß für die nächste Zeit an ein Aufgeben dieses Einspruchs nicht im entferntesten zu denken ist.“

— Für den im Verlage von Gustav Boffelmann in Berlin von dem Geh. Kriegsrath D. Mengel und Landesökonomierath Dr. Lüdersdorff herausgegebenen Landwirthschaftlichen Hülfs- und Schreibkalender ist für das Jahr 1858 eine Preisauflage abgeschrieben. Es soll nämlich dem Einsender einer als preiswürdig erkannten Abhandlung über den Gräserbau ein Ehrenpreis von 300 Tlren. pr. Cour. gezahlt werden. Die Abhandlung soll auf einem Raume von 2-3 Bogen des Kalenders Nachsicht geben über die Anforderungen der einzelnen Gräser hinsichtlich des Bodens, der Bearbeitung desselben, der Art und Stärke der Aussaat, ihrer Behandlung während des Wachstums und ihrer Erträge in Quantität und Qualität sowie über die für die verschiedenen Bodenarten und Zwecke passenden, im Gemenge auszusäenden Gräser. Es wird vorausgesetzt, daß der Verfasser sich vorzugsweise auf eigene Erfahrungen stützt; für diejenigen Punkte, welche nicht von ihm selbst geprüft worden, sind die Gewährsmänner zu nennen. Die zur Concurrenz bestimmten Schriften müssen spätestens bis zum 1. Juni 1857 an Frn. Gustav Boffelmann (früher K. Wiegand's Verlagsbuchhandlung) in Berlin franco gelangt sein. Der Name des Verfassers darf nicht genannt werden, dagegen ist jede Schrift durch ein Motto zu bezeichnen und mit einem dasselbe Motto als Aufschrift tragenden, die Adresse des Verfassers enthaltenden und versiegelten Couvert zu begleiten. Die gekrönte Preisschrift wird Eigenthum der Verlagshandlung. Die übrigen nicht gekrönten Concurrenzschriften sind, sofern sie nicht vernichtet werden sollen, binnen sechs Monaten nach der desfallsigen Bekanntmachung zurückzufordern.

— Aus Baden erhielt die Allgemeine Zeitung den Entwurf einer Eingabe an die deutschen Regierungen zu Gunsten der deutschen Lederfabrikation. Als Einleitung heißt es: „Einer der Geschäftszweige, die in den letzten Jahren durch ihre Fortschritte sich vorthellhaft auszeichneten, ist die Lederfabrikation in allen ihren Branchen; die Ausstellungen in London und Paris haben gezeigt, daß unser deutsches Fabrikat keinen Vergleich zu schenken braucht und sich wol den besten Erzeugnissen des Auslandes zur Seite stellen darf. Wenn der Export dieses Fabrikats auf überseeischen Handelsplätzen noch nicht die Ausdehnung gewonnen, zu welchem er berufen ist, möchte dies wol von dem unzulänglichen Schutz herrühren, den unsere Zollgesetzgebung andern Ländern gegenüber uns gewährt. Die Hauptconcurrenz, der wir im Auslande begegnen, geht von Frankreich aus; die Fabriken dieses Landes, geschützt einerseits durch Prohibition der Ausfuhr der Rinde, durch Ausgangszölle auf Häute und Felle, die einer Prohibition gleichkommen, andererseits durch Verbote der Einfuhr der fabricirten Waaren, oder Eingangszölle, die einem Verbot entsprechen, sind in ungeheurer Vortheil vor uns, während unsere Märkte ihnen zum Verkauf, hauptsächlich aber zum Einkauf beinahe ganz offenstehen, so daß sie über ihre eigenen Landesprodukte als Monopol verfügen, uns aber auf unsern Märkten durch massenhafte Einkäufe des Theils der Rohwaaren, der ihnen abgeht, eine Concurrenz machen, die wir nicht erwidern können.“ Das Gesuch an die Regierungen soll nun dahin gehen: die Eingangszölle auf Leder und Lederwaaren, hauptsächlich aber die Ausgangszölle auf Felle, Häute und Rinden beträchtlich zu erhöhen. „Die Preise der Rohwaaren würden sich, im Fall dieses Gesuchs günstig beschieden würde, nicht vermindern, der Aufschwung, den die inländische Fabrikation erzielte, indem sie die deutschen Märkte allein zu befriedigen hätte, und der Export, der, durch erhöhte Ausgangszölle auf Rohwaaren begünstigt, sich bedeutend vermehren müßte, würde die Nachfrage deutscher Fabrikanten auf deutschen Märkten so erhöhen, daß die fremde Concurrenz sich mehr als genügend erzeigt fände, und so an Entwerthung irgendeines zu unserer Fabrikation erforderlichen Rohstoffs nicht zu denken wäre.“

Mainz, 26. Aug. Der Vorstand der hiesigen Schuhmachereinnung hat Folgendes veröffentlicht: „Da seit zwei Jahren die Lederpreise im Allgemeinen um 30-40 Proc. gestiegen sind, so finden wir uns genöthigt, bei unsern Arbeiten eine mindestens annähernde Preiserhöhung von circa 20 Proc. oder 12 Kr. auf den Gulden eintreten zu lassen. Indem wir dieses zur Kenntniß unserer verehrten Abnehmer bringen, vertrauen wir umso mehr auf ihre Einsicht, als in vielen andern Städten eine derartige Preiserhöhung schon stattfindet.“ (Muz. 3.)

Börsenberichte.

Berlin, 27. Aug. Fonds und Geld. Preuß. Anl. 101 G., Präm.-Anl. 117-117 1/2 bez.; Staatsschuld.-Sch. 56 1/2 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Jdr. —; Ldr. 110 1/2 G.; Ausländische Fonds. Poln. Schatz.-Dbl. 85 bez. u. G.; Poln. Pfdb. neue 93 1/2 G.; 500-Rl.-Loose 87 1/2 G.; 300-Rl.-Loose 95 1/2 Br. Bankactien. Preuß. Bankact. 139 1/2 G., Berl. Kassens.-Plact. 115 G., Braunschweig. Bankact. 150 bez., j. 148 1/2 Br., Weimar. 139 1/2 bez. u. Br., Rostocker 135 G., Geraer 115 1/2 — 1/2 bez., Thüring. 107 1/2 bez. u. Br., Gothaer —, Bremer 120 Br.; Eugensburger 110 1/2 bez. u. G., Darmstädter Fettelbank 113 G. — Darmst. Creditbank alte 165 1/2 — 1/2 bez., neue 147-146 1/2 bez. u. Br., Leipziger 117 1/2 Br., Meiningen 108 1/2 — 1/2 bez., Koburger 103 1/2 — 1/2 bez., Dessauer 113 1/2 — 1/2 — 1/2 bez., Reichsbank-Creditant. 110-109 1/2 bez., Oesterr. 195 1/2 bez., Genfer 99-98 1/2 bez. u. Br. — Disc.-Com.-mandiant. 140 1/2 — 139 1/2 bez. u. G., Berl. Handelsgesellsch. 114 1/2 — 1/2 bez. u. G., Berl. Bankverein 107-107 1/2 bez., Schlesischer 104 1/2 — 1/2 bez., Preuß. Handelsgesellschaft 104 1/2 bez. u. G., Waar.-Gr.-G. 104 1/2 — 1/2 bez. Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 172 1/2 bez., Pr.-Act. —; Berlin-Hamburg 107 G., Pr.-Act. 102 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 133 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 Br., C. 100 1/2 Br., D. 100 1/2 bez.; Berlin-Stettin 153 bez., Pr.-Act. 101 Br.; Rdn.-Minden 162 Br., Pr.-Act. 102 Br., 2. Em. 5pc. 103 1/2 G., 4pc. 91 1/2 G., 3. Em. 4pc. 91 1/2 bez., 4. Em. 91 1/2 bez.; Kofel-Dderberg (Wlbb.) alte 200-198 bez., neue 180 bez. u. Br., Pr.-Act. 90 1/2 bez.; Düsseldorf-Glberfeld —, Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 48 1/2 Br., Pr.-Act. 97 1/2 G.; Fr.-W.-Nordb. 61 1/2 bez., Pr.-Act. 99 1/2 G.; Oberschl. Lit. A. 212 bez., B. 187 1/2 Br.; Rheinische, alte 119 bez., neue 112 Br., neue 102 1/2 bez., St.-Pr.-Act. 117 1/2 bez., Pr.-Dbl. —; Halle-Thüring. 129 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 Br.

Greslau, 27. Aug. Oesterr. Bankn. 100 1/2 Br. Hamburg, 26. Aug. Berlin-Hamburger 106 1/2 Br., 105 1/2 G.; Hamburg-Bergedorf 119 1/2 Br., — G.; Altona-Rieser —, 128 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 23 1/2 Br., 23 1/2 G.; Span. Jul. 3pc. 37 1/2 Br., 37 1/2 G.; London 13 1/2 Br., 13 1/2 G.; Disc. —; Rint —. Frankfurt a. M., 27. Aug. Nordb. 64 1/2 Br., 64 G.; Ludwigsbasen-Weidau 145 1/2 Br.; Frankfurt-Hanau 85 G.; Frankf. Bankact. 118 Br.; Oesterr. Nationalbankact. 1260-1267 bez. u. G.; 5pc. Met. 81 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Met. 71 1/2 Br., 1/2 G.; 1834er Loose 250 Br.; 1839er Loose 124 Br.; bad. 50-Rl.-Loose 83 1/2 G.; kurhess. Loose 40 1/2 Br., 1/2 G.; 3pc. Spanier 39 1/2 Br., 1/2 G.; 1 1/2 pc. 24 1/2 G., 1/2 bez. u. G.; Wien 115 1/2 Br., 1/2 G.; London 118 1/2 Br.; Amsterdam 100 1/2 Br., 1/2 G.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 27. Aug. Staatsschuldverschreib. 3pc. 83 1/2; Nationalanl. 85 1/2; do. 4 1/2 pc. —; 1839er Loose 126 1/2; 1854er Loose 108 1/2; Banfact. 1002; Französisch-Österr. Eisenbahnact. 353 1/2; Nordb. 2840; Elisabeth-Westbahn 220; Donaubaupfischfabr. 539; Augsburg 103; Hamburg 176 Br.; London 10. 4 1/2 Br.; Paris 119 1/2; Gold 107 1/2.

Paris, 26. Aug. Schlußcourse: 3pc. Rente 70. 45; 4 1/2 pc. 94. 25; Credit-mobilitärsacten 1605; Span. 3pc. 39 1/2; 1pc. 25 1/4; Silberanl. —; Französisch-Österr. Staatsbahnacten 875; Lombard. Eisenbahnact. —.

London, 26. Aug. Consols 95 1/2; Spanien 1pc. 24 1/2; Mexicaner 22 1/2; Sardiner 92 1/2; Russen 5pc. 112; 4 1/2 pc. 98 1/2.

Getreidebörsen. Berlin, 27. Aug. Weizen loco 78—105 Tplr. Roggen loco 54—60 Tplr., 85 Pfd. 59 Tplr. per 82 Pfd. bez., Aug. 56 1/2—56—1/2 Tplr. bez., 56 1/2 Br., 56 G.; Aug./Sept. 55 1/2—1/2—1/2 Tplr. bez., 56 Br., 55 1/2 G.; Sept./Oct. 55 1/2 Tplr. bez., Br. u. G.; Oct./Nov. 53 1/2—1/2 Tplr. bez. u. G., 53 1/2 Br.; Nov./Dec. 51 3/4 Tplr. bez., 52 Br., 51 1/2 G. Gerste 45—51 Tplr. Hafer loco 31—35 Tplr. Rüböl loco 18 Tplr. bez.; Aug. 18 1/2 Tplr. bez. u. Br., 18 G.; Aug./Sept. 17 1/2 Tplr. Br., 17 1/2 G.; Sept./Oct. 17 1/2 Tplr. bez. u. Br., 17 1/2 G.; Oct./Nov. 17 1/2 Tplr. Br., 17 1/2 G.; Nov./Dec. 17 1/2 Tplr. Br., 17 1/2 G. Spiritus loco ohne Faß 38 Tplr. bez.; Aug. 37 1/2—38—37 1/2 Tplr. bez. u. G., 38 Br.; Aug./Sept. 34 1/2—1/2 Tplr. bez. u. G., 34 1/2 Br.; Sept./Oct. 31 1/2—1/2 Tplr. bez. u. G., 31 1/2 Br.; Oct./Nov. 29 1/2—1/2 Tplr. bez., 29 1/2 Br., 29 1/2 G.; Nov./Dec. 27 1/2 Tplr. bez. u. Br., 27 1/2 G.

Weizen sehr fest. Roggen loco wenig offerirt, Termine in fester Haltung; geflügelt 300 Wispel. Rüböl etwas matter. Spiritus ferner getrieben, schließt besonders für die nächsten Termine fest.

Breslau, 27. Aug. Weizen weißer 86—110 Sgr., gelber 86—107 Sgr. Roggen 59—67 Sgr. Gerste 46—54 Sgr. Hafer 33—36 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Traales 16 1/2 Tplr. Br.

Stettin, 27. Aug. Weizen fest, 83 per Frühjahr 88—89 Pfd. Roggen fester, loco 63—64 neuer; Aug. 64—64 1/2 bez.; Aug./Sept. 57 1/2 G. u. bez.; Sept./Oct. 57 bez.; Oct./Nov. 54 1/2 bez., 54 1/2 G.; Frühjahr 52. Spiritus ohne Faß 9 1/2—1/2, Aug. 9 1/2 bez.; Aug./Sept. 10 Br.; Sept./Oct. 10 1/2—11 bez.; Oct./Nov. 12; Nov./Dec. 13 1/2

Br., Jan./Febr. 13 1/2, Frühjahr 13 1/2—1/2 bez. Rüböl 17 1/2—1/2 bez., 18 Br., 17 1/2—1/2 bez., 17 1/2 Br.; Oct./Nov. u. Nov./Dec. 17 1/2—1/2, im Verb. 17 1/2 bez.

Leipziger Börse am 28. Aug. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots, Gesucht, Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen, Angebots, Gesucht. Lists various securities like Königl. Sächs. Staatspapiere, K. Pr. Präm.-Anl. v. 1855, etc.

Beuileton.

—r Dresden, 27. Aug. Am 23. Aug. kam hier ein Schauspiel: „Anton und Cordelia“, von Arnold Schloenbach, zur Aufführung, das trotz der Mitwirkung vorzüglicher Darstellungskräfte durchaus misfiel und schwerlich ein zweites mal gegeben werden wird. Der Verfasser hat es, wie auf dem Theaterjettel bemerkt war, nach einer seiner Novellen bearbeitet, die mit einem Preise gekrönt worden. Was diese Erzählung, die wir nicht kennen, an relativem Werthe besitzen mag, ist augenscheinlich in dem Drama verloren gegangen; es ist gänzlich verfehlt. Schloenbach's Excentricität ist seine schlimmste Gelüdn, die immer aufs neue Unkraut unter den Weizen sät, d. h. die Echtheit seiner besten Eigenschaften nicht zur geistlichen Entwicklung kommen läßt; sie betreibt sein warmes, im Grunde gerades und treuerherziges Gemüth, sie unterneht seinen Verstand in Augenblicken, wo Besonnenheit am meisten noththut, sie betäubt seinen offenen, auf das Edle und Ideale gerichteten Sinn, sie verhindert sein Talent, das wir keineswegs zu gering anschlagen, an Haltung und Fassung. Mit geringerm Maß poetischer Begabung hat Mancher mehr vor sich gebracht. Das muß Schloenbach erkennen lernen, und dann wird er vor allem den häufigen Drang, sich geltend zu machen, bekämpfen müssen. Die Erfahrung hat ihn gelehrt, daß dabei nur immer Halbes und Unzulängliches herauskommt. Er muß ernstlich darauf bedacht sein, seinem sanguinischen Temperament, das den productiven Gehalt so leicht in fliegende Hitze verlodern läßt, ein sicheres Gegengewicht zu geben, und was könnte zuvörderst besser dazu dienen als eine gediegene Bildung, die am sichersten vor dem dilettantischen Experimentiren schützt und in die von der inneren Natur gebotenen Bestrebungen Folgerichtigkeit bringt? Ohne diese ist keine persönlich geistliche Entfaltung im wahren Sinne möglich, welche eine feste, gewordene Gestalt erkennen läßt und in sich den Segen des Gewordenen trägt. Schloenbach ist in Gefahr, seine Kraft mehr und mehr in hitzigen Anläufen zu zerplittern und zu erschöpfen, und je öfter er dieselben ohne den gehofften Erfolg wiederholt, desto schwerer wird es ihm, die Anerkennung im Publicum zu gewinnen, welche er durch seine unablässigen Anstrengungen reichlich zu verdienen meint. Er handelt hierbei bona fide, aber er ist im Irrthum; er mußte seine Anstrengungen nicht ins Breite und Breite richten, nicht hohe Ziele im Sturm erobern wollen, ohne die Mittel dazu zu besitzen, sondern an der Herstellung eines innern Maßes und eines klaren Kunstbewußtseins arbeiten. Wie sehr ihm Beides fehlt, beweist sein Schauspiel „Anton und Cordelia“ auf das entschiedenste. Er hat sich hier nicht bloß an eine Aufgabe gewagt, der er nicht gewachsen ist, sondern zugleich bekundet, daß seine Art und Weise zu productiven überhaupt auf dem Wege einer unseligen Verwilderung ist. Erfindung, Composition, Dialog, Charakteristik, kurz alle Elemente des Stücks bestätigen diesen Vorwurf, und während der Verfasser in gutem Glauben eine sittliche Wirkung zu erzielen sucht, beleidigt er das sittliche Gefühl in seiner Unfähigkeit. Das, was ihm vorschwebte, zur wahren, aus innerer Nothwendigkeit heraus sich gestaltenden Erscheinung zu bringen. Er will rühren, erschüttern, belehren und erheben, und statt dessen empört er. Es thut und herzlich leid, dieses Urtheil fällen zu müssen, da uns Schloenbach's gute und ehrenwerthe Eigenschaften, auf die wir oben den ihnen gebührenden Accent gelegt, wohl bekannt sind; aber eben weil sie zu gut sind, um uns gegen seine Verirrungen gleichgültig zu lassen, konnten wir nicht umhin, ihm unsere offene Meinung bei einer Gelegenheit zu sagen, welche dazu so entschieden herausfordert. Möge er in unsern Worten zugleich das Vertrauen erkennen, das wir in ihn setzen; wir haben sine studio et ira gegen seine Poesie geschrieben, wenn auch nicht sine ira gegen sein widerwärtiges Drama. — Ehe wir unsern Bericht schließen, wollen wir noch einen jungen Dame gedenken, die an einem der letztern Tage auf unserm Theater mit günstigem Erfolge gastirt hat, Fr. Klise Wollenberg aus Berlin, eine begabte Schülerin der Grelinger. Sie spielte das Mädchen in dem Bleich-Preiffer'schen Stück „Rofe und Mädchen“ mit einer so anmuthigen Natürlichkeit und Einfachheit, daß sie bereits nach dem zweiten Acte hervorgerufen wurde. Die jugendliche Schauspielerin, die für mannere und naive-sentimentale Rollen eine sehr erfreuliche, auf tüchtiger Bildung beruhende Begabung besitzt, ist nach dem Beginn ihrer Laufbahn in Bremen thätig gewesen, wo sie sich, wie wir von zuverlässiger Seite hören, der Gunst des Publicum in einer ihr Talent wie auch sonst sie ehrenden Weise erfreut hat.

M Leipziger Stadttheater, 28. Aug. Wenn man im Allgemeinen die Schafspeare'schen Tragödien mit gewaltigen elementarischen Ereignissen vergleichen kann, welche durch die Unmittelbarkeit und Macht ihres Eindruckes unsere Herzen erschüttern und zugleich reinigen, so kann man dies ganz besonders von seinem „König Lear“ sagen. Auch bei der gestrigen Darstellung bewährte diese außerordentliche Tragödie ihre tiefgreifende Wirkung auf das zahlreich versammelte Publicum, welches der Ruf unsers hochgeschätzten Gastes, Hr. Karl Grunert's, herbeigezogen hatte. Die Rolle des Lear hat, soviel wir wissen, durch Schröder, wie der Shylock durch Ludwig Devrient ihren Typus in Deutschland erhalten, während für den Macbeth, den Othello

oder Richard III. unser's Wissens solche Traditionen in Deutschland nicht bestehen. Auch Karl Grunert bewegte sich, wie dies wol nicht anders sein kann, in den Stilsformen des von ältern Schauspielern überlieferten Lear, aber er that dies mit vollkommen innerer Freiheit, die es ihm erlaubte, innerhalb dieser Grenzen eine Schöpfung zu geben, die sein eigen war. Wir fanden dies ihm Eigenthümliche besonders in der consequenten psychologischen, fast pathologischen Durchführung, die keinen Moment unermittelt und mit dem frühern wie spätern ohne Zusammenhang ließ, während Andere, z. B. Rott, in derselben Rolle häufig durch fast überkräftiges Hervorheben einzelner Momente zu wirken suchten und der Rolle überhaupt einen zu heroischen Anstrich ertheilten. Unbeschadet der königlichen Würde ließ Hr. Grunert gleich anfangs die halbkindliche Alterschwäche des greisen Königs hervortreten und zeichnete dann mit meisterhaft durchgeführter Entwicklung den allmählichen Uebergang dieser Schwäche in Wahnsinn und Töblichkeit, wobei er die sorgfältigste und richtigste Stelgerung beobachtete und die vielen, Lear's geistige Verberührung oft so wunderbar durchblühenden tiefen Gedanken mit glücklichstem Verstande und in geistreicher Auffassung hervorhob. Für seine ausgezeichnete Leistung wurde dem Künstler denn auch reichlicher, oft sämmlicher Applaus und wiederholter Hervorruf, auch zum Schlusse ein Lorbeerkranz zutheil. Die Gesammdarstellung ging überhaupt unvergleichlich besser zusammen als die des „Richard III.“, die das Publicum im Ganzen ebenso wohl liebt, als die geistige des „Lear“ es erwarnte und hob. Wir nennen hier nur Hr. Benzel, welcher durch die Darstellung des Edgar das Publicum in einer Weise befriedigte, daß er mitten im vierten Act hervorgerufen wurde, Hr. Stürmer als Graf Gloucester, Hr. Behr als Graf Kent, Hr. Laddy als Carr, Fr. Franke als Cordelia zc. Schließlich erwähnen wir noch, daß Hr. Karl Grunert am 25. Aug. seine schon von seinen frühern Gastdarstellungen bekannte treffliche Leistung als Hans Dominique in dem etwas veralteten Schauspiel „Der Essigbändler“ dem Publicum vorführte, das „Lied von der Stofe“ mit bekannter Meisterschaft declamirte und der Dichtung, möchte man sagen, durch den bloßen Vortrag fast dramatische Gestaltung verlieh, endlich zum Beweise seiner Vielseitigkeit in dem posserlichen Stückchen „Das Duell im dritten Stock“ den Amandus mit drastischer Wirkung gab, wobei ihm unser Ballmann als Krümel aufs erfolgreichste secundirte.

* Der Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Salzburg vom 25. Aug.: „Die Anmeldungen auswärtiger Künstler zu unserm Mozartfest sind noch immer im Wachsen. Erfreulich ist es, daß hierunter Männer, die in ihrer Stellung selbst zu commandiren berufen, bei dieser Veranlassung alle Eitelkeit beiseite legend, sich dem Generalissimo Lachner zur Disposition stellen und, ein Orchesterinstrument ergreifend, eine Ehre darin suchen, an dieser Völkerschlacht in honorem Mozarti als einfache Glieder der Linie thätig theilzunehmen. Von solchem Geiste getragen, lassen sich von dem Feste schöne Erfolge erwarten. Seit drei Tagen weilt Karl Mozart, ein lebendwürdiger Greis von 70 Jahren, auf dem schönen, anmuthigen nahen Landhof seines Freundes, Hr. Finetti, bei uns. Er ist aus Mailand zu uns gekommen, um dem Secularfest beizuwohnen. Er ist bekanntlich der einzige noch lebende Sohn von W. A. Mozart. Das Festcomité hat ihn bereits freundlich begrüßt und das Mozarteum demselben eine Ehrenade als Willkommen gebracht. Heute Abend wird unsere Liedertafel ihm ihr Ständchen bringen.“

* Dem Schwäbischen Merkur schreibt man unterm 25. Aug. vom Bodensee: „Gestern Nachmittag wurde P. v. Lindpalmner an den Ufern des Bodensees dem Schoofe der Erde übergeben. Es war stets sein Wunsch gewesen, in der einsamen stillen Gegend, die sich zwischen Langenargen und Lindau erstreckt, seine Ruhe zu finden. Dies ist wol der Grund, warum sein Leichnam nicht nach Stuttgart zur Beisetzung gebracht wurde, wo ihm gewiß eine seines Andenkens würdige Leichenseier bereitet worden wäre. Doch auch in Nonnenhorn fand eine Feier statt, die bewies, daß hier ein außerwöhnlicher Mann zur Erde bestattet wurde. Nicht nur waren von Stuttgart, Augsburg und St. Gallen Deputationen erschienen, sondern aus der ganzen Umgegend war die Bevölkerung herbeigezogen.“

* Hr. Leopold Breit aus Brünn hat ein mit fünf Metallsaiten bespanntes Streichinstrument erfunden, das in der tiefern Chorde dem Cello, in der höhern der Bratsche ähnelt. Hr. Breit, der das seinen Namen führende neue Instrument auch mit besonderer Virtuosität behandelt, läßt sich jetzt in Prag damit öffentlich hören.

* Wegen ein in neuerer Zeit häufiger auftretendes Uebel, den Schreibkrampf, empfiehlt der Stiftdirektor Renning in Hannover das Turnen.

(Der An... 68. Kön... Preu... Das... 70. Das... 71. Das... 72. Das... 73. Das... 74. Das... 75. Das... 76. Das... 77. Das... 78. Das... 79. Das... 80. Das... 81. Das... 82. Das... 83. Das... 84. Das... 85. Das... 86. Das... 87. Das... 88. Das... 89. Das... 90. Das... 91. Das... 92. Das... 93. Das... 94. Das... 95. Das... 96. Das... 97. Das... 98. Das... 99. Das... 100. Das... 101. Das... 102. Das... 103. Das... 104. Das... 105. Das... 106. Das... 107. Das... 108. Das... 109. Das... 110. Das... 111. Das... 112. Das... 113. Das... 114. Das... 115. Das... 116. Das... 117. Das... 118. Das... 119. Das... 120. Das... 121. Das... 122. Das... 123. Das... 124. Das... 125. Das... 126. Das... 127. Das... 128. Das... 129. Das... 130. Das... 131. Das... 132. Das... 133. Das... 134. Das... 135. Das... 136. Das... 137. Das... 138. Das... 139. Das... 140. Das... 141. Das... 142. Das... 143. Das... 144. Das... 145. Das... 146. Das... 147. Das... 148. Das... 149. Das... 150. Das... 151. Das... 152. Das... 153. Das... 154. Das... 155. Das... 156. Das... 157. Das... 158. Das... 159. Das... 160. Das... 161. Das... 162. Das... 163. Das... 164. Das... 165. Das... 166. Das... 167. Das... 168. Das... 169. Das... 170. Das... 171. Das... 172. Das... 173. Das... 174. Das... 175. Das... 176. Das... 177. Das... 178. Das... 179. Das... 180. Das... 181. Das... 182. Das... 183. Das... 184. Das... 185. Das... 186. Das... 187. Das... 188. Das... 189. Das... 190. Das... 191. Das... 192. Das... 193. Das... 194. Das... 195. Das... 196. Das... 197. Das... 198. Das... 199. Das... 200. Das... 201. Das... 202. Das... 203. Das... 204. Das... 205. Das... 206. Das... 207. Das... 208. Das... 209. Das... 210. Das... 211. Das... 212. Das... 213. Das... 214. Das... 215. Das... 216. Das... 217. Das... 218. Das... 219. Das... 220. Das... 221. Das... 222. Das... 223. Das... 224. Das... 225. Das... 226. Das... 227. Das... 228. Das... 229. Das... 230. Das... 231. Das... 232. Das... 233. Das... 234. Das... 235. Das... 236. Das... 237. Das... 238. Das... 239. Das... 240. Das... 241. Das... 242. Das... 243. Das... 244. Das... 245. Das... 246. Das... 247. Das... 248. Das... 249. Das... 250. Das... 251. Das... 252. Das... 253. Das... 254. Das... 255. Das... 256. Das... 257. Das... 258. Das... 259. Das... 260. Das... 261. Das... 262. Das... 263. Das... 264. Das... 265. Das... 266. Das... 267. Das... 268. Das... 269. Das... 270. Das... 271. Das... 272. Das... 273. Das... 274. Das... 275. Das... 276. Das... 277. Das... 278. Das... 279. Das... 280. Das... 281. Das... 282. Das... 283. Das... 284. Das... 285. Das... 286. Das... 287. Das... 288. Das... 289. Das... 290. Das... 291. Das... 292. Das... 293. Das... 294. Das... 295. Das... 296. Das... 297. Das... 298. Das... 299. Das... 300. Das... 301. Das... 302. Das... 303. Das... 304. Das... 305. Das... 306. Das... 307. Das... 308. Das... 309. Das... 310. Das... 311. Das... 312. Das... 313. Das... 314. Das... 315. Das... 316. Das... 317. Das... 318. Das... 319. Das... 320. Das... 321. Das... 322. Das... 323. Das... 324. Das... 325. Das... 326. Das... 327. Das... 328. Das... 329. Das... 330. Das... 331. Das... 332. Das... 333. Das... 334. Das... 335. Das... 336. Das... 337. Das... 338. Das... 339. Das... 340. Das... 341. Das... 342. Das... 343. Das... 344. Das... 345. Das... 346. Das... 347. Das... 348. Das... 349. Das... 350. Das... 351. Das... 352. Das... 353. Das... 354. Das... 355. Das... 356. Das... 357. Das... 358. Das... 359. Das... 360. Das... 361. Das... 362. Das... 363. Das... 364. Das... 365. Das... 366. Das... 367. Das... 368. Das... 369. Das... 370. Das... 371. Das... 372. Das... 373. Das... 374. Das... 375. Das... 376. Das... 377. Das... 378. Das... 379. Das... 380. Das... 381. Das... 382. Das... 383. Das... 384. Das... 385. Das... 386. Das... 387. Das... 388. Das... 389. Das... 390. Das... 391. Das... 392. Das... 393. Das... 394. Das... 395. Das... 396. Das... 397. Das... 398. Das... 399. Das... 400. Das... 401. Das... 402. Das... 403. Das... 404. Das... 405. Das... 406. Das... 407. Das... 408. Das... 409. Das... 410. Das... 411. Das... 412. Das... 413. Das... 414. Das... 415. Das... 416. Das... 417. Das... 418. Das... 419. Das... 420. Das... 421. Das... 422. Das... 423. Das... 424. Das... 425. Das... 426. Das... 427. Das... 428. Das... 429. Das... 430. Das... 431. Das... 432. Das... 433. Das... 434. Das... 435. Das... 436. Das... 437. Das... 438. Das... 439. Das... 440. Das... 441. Das... 442. Das... 443. Das... 444. Das... 445. Das... 446. Das... 447. Das... 448. Das... 449. Das... 450. Das... 451. Das... 452. Das... 453. Das... 454. Das... 455. Das... 456. Das... 457. Das... 458. Das... 459. Das... 460. Das... 461. Das... 462. Das... 463. Das... 464. Das... 465. Das... 466. Das... 467. Das... 468. Das... 469. Das... 470. Das... 471. Das... 472. Das... 473. Das... 474. Das... 475. Das... 476. Das... 477. Das... 478. Das... 479. Das... 480. Das... 481. Das... 482. Das... 483. Das... 484. Das... 485. Das... 486. Das... 487. Das... 488. Das... 489. Das... 490. Das... 491. Das... 492. Das... 493. Das... 494. Das... 495. Das... 496. Das... 497. Das... 498. Das... 499. Das... 500. Das... 501. Das... 502. Das... 503. Das... 504. Das... 505. Das... 506. Das... 507. Das... 508. Das... 509. Das... 510. Das... 511. Das... 512. Das... 513. Das... 514. Das... 515. Das... 516. Das... 517. Das... 518. Das... 519. Das... 520. Das... 521. Das... 522. Das... 523. Das... 524. Das... 525. Das... 526. Das... 527. Das... 528. Das... 529. Das... 530. Das... 531. Das... 532. Das... 533. Das... 534. Das... 535. Das... 536. Das... 537. Das... 538. Das... 539. Das... 540. Das... 541. Das... 542. Das... 543. Das... 544. Das... 545. Das... 546. Das... 547. Das... 548. Das... 549. Das... 550. Das... 551. Das... 552. Das... 553. Das... 554. Das... 555. Das... 556. Das... 557. Das... 558. Das... 559. Das... 560. Das... 561. Das... 562. Das... 563. Das... 564. Das... 565. Das... 566. Das... 567. Das... 568. Das... 569. Das... 570. Das... 571. Das... 572. Das... 573. Das... 574. Das... 575. Das... 576. Das... 577. Das... 578. Das... 579. Das... 580. Das... 581. Das... 582. Das... 583. Das... 584. Das... 585. Das... 586. Das... 587. Das... 588. Das... 589. Das... 590. Das... 591. Das... 592. Das... 593. Das... 594. Das... 595. Das... 596. Das... 597. Das... 598. Das... 599. Das... 600. Das... 601. Das... 602. Das... 603. Das... 604. Das... 605. Das... 606. Das... 607. Das... 608. Das... 609. Das... 610. Das... 611. Das... 612. Das... 613. Das... 614. Das... 615. Das... 616. Das... 617. Das... 618. Das... 619. Das... 620. Das... 621. Das... 622. Das... 623. Das... 624. Das... 625. Das... 626. Das... 627. Das... 628. Das... 629. Das... 630. Das... 631. Das... 632. Das... 633. Das... 634. Das... 635. Das... 636. Das... 637. Das... 638. Das... 639. Das... 640. Das... 641. Das... 642. Das... 643. Das... 644. Das... 645. Das... 646. Das... 647. Das... 648. Das... 649. Das... 650. Das... 651. Das... 652. Das... 653. Das... 654. Das... 655. Das... 656. Das... 657. Das... 658. Das... 659. Das... 660. Das... 661. Das... 662. Das... 663. Das... 664. Das... 665. Das... 666. Das... 667. Das... 668. Das... 669. Das... 670. Das... 671. Das... 672. Das... 673. Das... 674. Das... 675. Das... 676. Das... 677. Das... 678. Das... 679. Das... 680. Das... 681. Das... 682. Das... 683. Das... 684. Das... 685. Das... 686. Das... 687. Das... 688. Das... 689. Das... 690. Das... 691. Das... 692. Das... 693. Das... 694. Das... 695. Das... 696. Das... 697. Das... 698. Das... 699. Das... 700. Das... 701. Das... 702. Das... 703. Das... 704. Das... 705. Das... 706. Das... 707. Das... 708. Das... 709. Das... 710. Das... 711. Das... 712. Das... 713. Das... 714. Das... 715. Das... 716. Das... 717. Das... 718. Das... 719. Das... 720. Das... 721. Das... 722. Das... 723. Das... 724. Das... 725. Das... 726. Das... 727. Das... 728. Das... 729. Das... 730. Das... 731. Das... 732. Das... 733. Das... 734. Das... 735. Das... 736. Das... 737. Das... 738. Das... 739. Das... 740. Das... 741. Das... 742. Das... 743. Das... 744. Das... 745. Das... 746. Das... 747. Das... 748. Das... 749. Das... 750. Das... 751. Das... 752. Das... 753. Das... 754. Das... 755. Das... 756. Das... 757. Das... 758. Das... 759. Das... 760. Das... 761. Das... 762. Das... 763. Das... 764. Das... 765. Das... 766. Das... 767. Das... 768. Das... 769. Das... 770. Das... 771. Das... 772. Das... 773. Das... 774. Das... 775. Das... 776. Das... 777. Das... 778. Das... 779. Das... 780. Das... 781. Das... 782. Das... 783. Das... 784. Das... 785. Das... 786. Das... 787. Das... 788. Das... 789. Das... 790. Das... 791. Das... 792. Das... 793. Das... 794. Das... 795. Das... 796. Das... 797. Das... 798. Das... 799. Das... 800. Das... 801. Das... 802. Das... 803. Das... 804. Das... 805. Das... 806. Das... 807. Das... 808. Das... 809. Das... 810. Das... 811. Das... 812. Das... 813. Das... 814. Das... 815. Das... 816. Das... 817. Das... 818. Das... 819. Das... 820. Das... 821. Das... 822. Das... 823. Das... 824. Das... 825. Das... 826. Das... 827. Das... 828. Das... 829. Das... 830. Das... 831. Das... 832. Das... 833. Das... 834. Das... 835. Das... 836. Das... 837. Das... 838. Das... 839. Das... 840. Das... 841. Das... 842. Das... 843. Das... 844. Das... 845. Das... 846. Das... 847. Das... 848. Das... 849. Das... 850. Das... 851. Das... 852. Das... 853. Das... 854. Das... 855. Das... 856. Das... 857. Das... 858. Das... 859. Das... 860. Das... 861. Das... 862. Das... 863. Das... 864. Das... 865. Das... 866. Das... 867. Das... 868. Das... 869. Das... 870. Das... 871. Das... 872. Das... 873. Das... 874. Das... 875. Das... 876. Das... 877. Das... 878. Das... 879. Das... 880. Das... 881. Das... 882. Das... 883. Das... 884. Das... 885. Das... 886. Das... 887. Das... 888. Das... 889. Das... 890. Das... 891. Das... 892. Das... 893. Das... 894. Das... 895. Das... 896. Das... 897. Das... 898. Das... 899. Das... 900. Das... 901. Das... 902. Das... 903. Das... 904. Das... 905. Das... 906. Das... 907. Das... 908. Das... 909. Das... 910. Das... 911. Das... 912. Das... 913. Das... 914. Das... 915. Das... 916. Das... 917. Das... 918. Das... 919. Das... 920. Das... 921. Das... 922. Das... 923. Das... 924. Das... 925. Das... 926. Das... 927. Das... 928. Das... 929. Das... 930. Das... 931. Das... 932. Das... 933. Das... 934. Das... 935. Das... 936. Das... 937. Das... 938. Das... 939. Das... 940. Das... 941. Das... 942. Das... 943. Das... 944. Das... 945. Das... 946. Das... 947. Das... 948. Das... 949. Das... 950. Das... 951. Das... 952. Das... 953. Das... 954. Das... 955. Das... 956. Das... 957. Das... 958. Das... 959. Das... 960. Das... 961. Das... 962. Das... 963. Das... 964. Das... 965. Das... 966. Das... 967. Das... 968. Das... 969. Das... 970. Das... 971. Das... 972. Das... 973. Das... 974. Das... 975. Das... 976. Das... 977. Das... 978. Das... 979. Das... 980. Das... 981. Das... 982. Das... 983. Das... 984. Das... 985. Das... 986. Das... 987. Das... 988. Das... 989. Das... 990. Das... 991. Das... 992. Das... 993. Das... 994. Das... 995. Das... 996. Das... 997. Das... 998. Das... 999. Das... 1000. Das... 1001. Das... 1002. Das... 1003. Das... 1004. Das... 1005. Das... 1006. Das... 1007. Das... 1008. Das... 1009. Das... 1010. Das... 1011. Das... 1012. Das... 1013. Das... 1014. Das... 1015. Das... 1016. Das... 1017. Das... 1018. Das... 1019. Das... 1020. Das... 1021. Das... 1022. Das... 1023. Das... 1024. Das... 1025. Das... 1026. Das... 1027. Das... 1028. Das... 1029. Das... 1030. Das... 1031. Das... 1032. Das... 1033. Das... 1034. Das... 1035. Das... 1036. Das... 1037. Das... 1038. Das... 1039. Das... 1040. Das... 1041. Das... 1042. Das... 1043. Das... 1044. Das... 1045. Das... 1046. Das... 1047. Das... 1048. Das... 1049. Das... 1050. Das... 1051. Das... 1052. Das... 1053. Das... 1054. Das... 1055. Das... 1056. Das... 1057. Das... 1058. Das... 1059. Das... 1060. Das... 1061. Das... 1062. Das... 1063. Das... 1064. Das... 1065. Das... 1066. Das... 1067. Das... 1068. Das... 1069. Das... 1070. Das... 1071. Das... 1072. Das... 1073. Das... 1074. Das... 1075. Das... 1076. Das... 1077. Das... 1078. Das... 1079. Das... 1080. Das... 1081. Das... 1082. Das... 1083. Das... 1084. Das... 1085. Das... 1086. Das... 1087. Das... 1088. Das... 1089. Das... 1090. Das... 1091. Das... 1092. Das... 1093. Das... 1094. Das... 1095. Das... 1096. Das... 1097. Das... 1098. Das... 1099. Das... 1100. Das... 1101. Das... 1102. Das... 1103. Das... 1104. Das... 1105. Das... 1106. Das... 1107. Das... 1108. Das... 1109. Das... 1110. Das... 1111. Das... 1112. Das... 1113. Das... 1114. Das... 1115. Das... 1116. Das... 1117. Das... 1118. Das... 1119. Das... 1120. Das... 1121. Das... 1122. Das... 1123. Das... 1124. Das... 1125. Das... 1126. Das... 1127. Das... 1128. Das... 1129. Das... 1130. Das... 1131. Das... 1132. Das... 1133. Das... 1134. Das... 1135. Das... 1136. Das... 1137. Das... 1138. Das... 1139. Das... 1140. Das... 1141. Das... 1142. Das... 1143. Das... 1144. Das... 1145. Das... 1146. Das... 1147. Das... 1148. Das... 1149. Das... 1150. Das... 1151. Das... 1152. Das... 1153. Das... 1154. Das... 1155. Das... 1156. Das... 1157.

Bericht

über die im Laufe des Jahres 1856

im Verlage von

F. A. Brockhaus in Leipzig

erschienenen neuen Werke und Fortsetzungen.

Nr. II, die Versendungen der Monate April, Mai und Juni enthaltend.

Nr. I, die Versendungen vom Januar, Februar und März enthaltend, befindet sich in Nr. 129, 141, 153, 160 und 170.

(Der Anfang und die Fortsetzungen befinden sich in Nr. 184, 189 und 195.)

68. **Rönne (E. von), Das Staats-Recht der Preussischen Monarchie.** Erste Lieferung. 8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr.

Das Erscheinen einer noch nie versuchten und doch dringend nöthigen systematischen Bearbeitung des Preussischen Staats-Rechts bedarf keiner Rechtfertigung und wird ausserhalb der Grenzen der Provinz Preussen, wo der Verfasser, als juristischer und publicistischer Schriftsteller längst rühmlich bekannt, zugleich mehrjähriger Mitglied der preussischen Ersten Kammer und Kammergerichtsrath in Berlin, war zur Ausfüllung dieses wichtigen und schwierigen Werkes gewiss in jeder Weise vorzugsweise geeignet und berufen. Dasselbe erscheint in zwei Bänden zu je zwei Lieferungen und wird binnen Jahresfrist beendet sein; der Preis wird 5-6 Thlr. nicht überschreiten. Ein ausführlicher Prospect über das Werk ist in allen Buchhandlungen vorrätig.

69. **Shakespeare (William), Venus und Adonis. — Tarquin und Lucretia.** Uebersetzt von Johann Heinrich Dambek. Mit gegenübergedrucktem Original. 8. Geh. 1 Thlr.

Allen Freunden Shakespeares wird diese neue, wenn auch schon vor längerer Zeit gefertigte und jetzt von dem Sohne des Uebersetzer herausgegebene Uebersetzung der beiden durch Gut und Willkür aus dem Originalen entnommen Dichtungen Shakespeares (mit gegenübergedrucktem Original) gewiss willkommen sein.

70. **Das Staats-Verikon.** Encyclopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände. In Verbindung mit vielen der angesehensten Publicisten Deutschlands herausgegeben von Karl von Rottek und Karl Welcker. Dritte, umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage. Herausgegeben von Karl Welcker. Vollständig in 10-12 Bänden oder 100-120 Heften. Erstes Heft. Gr. 8. Jedes Heft 8 Ngr.

Einer besondern Empfehlung beim deutschen Publikum bedarf dieses berühmte Werk nicht mehr: es hat sich bereits eine solche Stellung und einen solchen Namen in der deutschen Literatur erworben, daß ihm bei jeder Erneuerung für immer ein ehrenvoller Platz in derselben gesichert bleibt. Als eine Encyclopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände ist das Staats-Verikon mit Recht ein unentbehrliches politisches Handbuch für jeden Gebildeten genannt worden, eine wahre politische Bibliothek nicht bloss für Staatsgelehrte, sondern auch für alle Weisheitsmänner und gebildeten Bürger, ein Werk, wie die Literatur von ganz Europa kein zweites ähnliches aufzuweisen hat. Die dritte Auflage wird wieder von Welcker revidirt, unter Mitwirkung der früheren und zahlreicher neuer Mitarbeiter, unter denen sich die ersten Namen der deutschen Wissenschaft befinden.

Die dritte Auflage des Staats-Verikon erscheint in 10, höchstens 12 Bänden oder in 100, höchstens 120 Heften zu 8 Ngr., in Druck und Format der zehnten Auflage des Conversations-Verikon sich anschließend. Monatlich erscheinen 2-3, jährlich 30-40 Hefte und die Vollendung des Werks wird senach binnen 3 Jahren erfolgen.

Das erste Heft nebst einem ausführlichen Prospect ist in allen Buchhandlungen zu haben, wo auch Unterzeichnungen angenommen werden. Literarische Anzeigen werden am Schlusse der einzelnen Hefte abgedruckt und für den Raum einer Seite mit 3 Ngr. berechnet.

Sextant, Taftmesser und Inductionsglobus, vom Polytechniker Brandegger in Ellwangen
durch F. A. Brockhaus in Leipzig zu beziehen.
Sextant

zur Stellung der Uhren nach der Sonne. Vierte, mit den Tafeln des 46. bis 54. Breitgrades — Mailand bis Schleswig — vermehrte Auflage, nebst 12 Tabellen, einer Zeichnung und einem Kärtchen.

Zu Messing 2 Thlr. 10 Ngr.; in Holz 1 Thlr. 10 Ngr.; in Eisen 2 Thlr. 10 Ngr.

Die Zeichnung nebst 12 Tabellen und einem Kärtchen besonders 18 Ngr.

Dieses einfache, zur Messung von Sonnenhöhen sehr praktisch eingerichtete Instrument ist wol unbedingt das bequemste, brauchbarste und billigste Mittel für Jedermann, öffentliche und Privatuhren bis auf die Minute genau nach mittlerer Zeit fast ohne alle Rechnung stellen und in richtigem Gange erhalten zu können.

Taftmesser.

2 Thlr. 10 Ngr.

Der Taftmesser nach Wälzel's Projection in Form einer Uhr mit Rad und Gewicht gibt durch seine durchdringenden Schläge den musikalischen Taft genau und sicher für alle Temp. an. Mittels Verschiebung der Leiter auf dem Pendel regeln sich die Schläge in der Zeitminute von 50-160. Die beigegebene Belehrung besagt das Weitere.

Inductionsglobus

oder Globus zur praktischen Einführung in den mathematisch-geographischen Unterricht, sowie zum Gebrauche bei dem Unterrichte in der Stereometrie, sphärischen Trigonometrie, Physik und Astronomie. Für Volks-, höhere Bürger-, Real-, Latein- und Mädterschulen, Gymnasien, Lyceen, Gewerbe- und polytechnische Lehranstalten. Dargestellt als eine 12 Zoll im Durchmesser haltende und mit künstlichem Schiefergrunde belegte Kugel, welche das Einzeichnen durch Griffel oder Kreide, sowie das scharfe Auslöschende des Gezeichneten gestattet. Auf elegantem polirtem Fußgestell mit messingnen Halbmeridian und Stundenring. Nebst einem Leinwand in der mathematischen Geographie nach den neuesten Quellen und erläuterndem Texte zum Gebrauche des Globus

von Franz Lohrer, Reallehrer.

4 Thlr. 17 Ngr. (Für solide Verpackung werden 15 Ngr. berechnet; die Fracht hat der Besteller zu tragen.)

Ein werthvolles Hilfsmittel des Unterrichts in der Geographie und mathematischen Physik, das in seiner Brauchbarkeit den übrigen bekannten Instrumenten des Polytechnikers Brandegger sich anreicht.

Die Buchhandlung

F. A. Brockhaus in Leipzig

übernimmt die Besorgung von Aufträgen auf ältere und neuere Werke der deutschen und ausländischen Literatur. Sie empfängt die wichtigeren neuen Erscheinungen derselben sogleich nach Erscheinen, und ergänzt ihr stehendes Lager von *Classikern, bessern Unterhaltungsschriften, Gebet- und Andachtsbüchern, Jugendschriften, Grammatiken und Wörterbüchern in allen Sprachen u. s. w.* fortwährend aus dem Neuesten und Besten, was die ausländische Presse nach dieser Richtung hin producirt.

Die von ihr herausgegebene

Allgemeine Bibliographie.

Monatliches Verzeichniss der wichtigeren neuen Erscheinungen der deutschen und ausländischen Literatur

verzeichnet in systematischer Anordnung die Publicationen der belgischen, dänischen, deutschen, englischen, finnischen, französischen, holländischen, italienischen, neugriechischen, nordamerikanischen, portugiesischen, romanischen, russischen, schwedischen, ungarischen und der verschiedenen slawischen und orientalischen Literaturen.

Ausserdem gibt sie über die sprachwissenschaftliche Literatur, deren Vertriebe sie sich mit besonderer Vorliebe widmet, die vierteljährlich erscheinende **Bibliographie für Linguistik und orientalische Literatur** heraus, welche neben dem genauen Verzeichniss der neuen Erscheinungen den Katalog ihres reichen Lagers älterer Werke der linguistischen Literatur umfasst.

Ueber ihr werthvolles antiquarisches Lager, das durch neue Erwerbungen fortwährend erweitert wird, gibt sie in regelmässigen Zwischenräumen allgemeine oder Fach-Kataloge aus.

Die nähern Bedingungen des Bezuges für deutsche und ausländische, ältere und neuere Literatur werden von ihr auf Verlangen mitgetheilt.

Commissions-Artikel.

Elfinger (A.), und Hauser (F.), Der physische Mensch. Wissenschaftlich-populäre Zusammenstellung des Wichtigsten über den Bau des menschlichen Körpers und seine Lebensverrichtungen. Als Hülfsbuch für Lehrer und Erzieher auch beim Unterrichte für Blinde. Mit 90 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 8. Wien. 1856. 4 Thlr. 5 Ngr.

Rittinger (P.), Kurze Mittheilungen über die berg- und hüttenmännisch wichtigeren Maschinen und Baugesandstände bei der Allgemeinen Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1855. In 168 selbstständigen Artikeln mit 188 in Holzschnitt aus-

geführten Handzeichnungen. 8. Wien 1855. 20 Ngr.

Tunner (F.), Bericht über die auf der Pariser Welt-Industrie-Ausstellung von 1855 vorhandenen Producte des Bergbaues und Hüttenwesens oder der Gegenstände der I. Classe nach der im officiellen Kataloge getroffenen Eintheilung. 8. Wien. 1855. 15 Ngr.

Wurzbach von Tannenberg (C.), Bibliographisch-statistische Uebersicht der Literatur des Oestreichischen Kaiserstaates vom 1. Jänner bis 31. December 1854. Zweiter Bericht erstattet im hohen Auftrage Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern Alexander Freiherrn von Bach. Mit 57 Tabellen. 8. Wien. 1856. 2 Thlr. 10 Ngr.

Zerrenner (C.), Einführung, Fortschritt und Jetztstand der metallurgischen Gasfeuerung im Kaiserthum Oesterreich. Ein Beleg für den Fortschritt des österreichischen Eisenhüttenwesens im Allgemeinen und eine Anleitung zur Torfwirthschaft und zur Darstellung des Stabeisens aus Roheisen mittelst Torf und Braunkohlen im Speciellen. Im Auftrage des hohen k. k. Finanzministeriums herausgegeben. Mit 11 Tafeln. 8. Wien. 1856. 2 Thlr.

Amari (Michele), Biblioteca Arabo-Sicula, ossia Raccolta di testi Arabici che toccano la geografia, la storia, le biografie e la bibliografia della Sicilia. Stampati a spese della Società Orientale di Germania. Fasc. I. 8. Leipzig. 1856. 1 Thlr. 10 Ngr.

Dzieje Starego i Nowego Testamentu ulozone przez X. A. B. Czwarte wydanie. 8. Poznan. 1856. 6 Ngr.

Fuad-Efendi und Gävdät-Efendi, Grammatik der Osmanischen Sprache. Deutsch bearbeitet von H. Kellgren. 8. Helsingfors. 1855. 3 Thlr.

Goethe's Faust Part I. With an analytical Translation and etymological and grammatical Notes by L. E. Peithmann. Second edition, revised and improved. 8. London and Edinburgh. 1856. 1 Thlr.

Hawks (Fr. L.), Narrative of the Expedition of an American Squadron to the China Seas and Japan. Performed in the years 1852, 1853 and 1854, under the Command of Commodore M. C. Perry, United States Navy, by Order of the Government of the United States. Compiled from the Original Notes and Journals of Commodore Perry and his Officers, at his Request and under his Supervision. With numerous Illustrations. 8. New-York. 1856. 10 Thlr.

Journal of the Proceedings of the Linnean Society. Zoology. Vol. I. 4 Nrs. 8. London. 1856. 3 Thlr. 6 Ngr.

The same. **Botany.** Vol. I. 4 Nrs. 8. London. 1856. 3 Thlr. 6 Ngr.

Müller (Max), The Languages of the Seat of War in the East. With a Survey of the three Families of Language, Semitic, Arian, and Turanian. Second edition with an Appendix on the Missionary Alphabet and an Ethnographical Map, drawn by Augustus Petermann. 8. London. 1855. 1 Thlr. 15 Ngr.

The Natural History Review. Published Quarterly; including the Transactions of the Irish Natural History Society, and of the Geological Society of Dublin. With woodcuts and lithographic Illustrations. Nr. IX. 8. London. 1856. 25 Ngr.

Sauerwein (G.), A Pocket Dictionary of the English and Turkish Languages. 16. London. 1855. 1 Thlr. 15 Ngr.

Schiller (F.), The Song of the Bell. Das Lied von der Glocke. With a Translation by the late J. H. Merivale. 8. London and Edinburgh. 1856. 10 Ngr.

Viotte (Charles), Grammaire Turque courte et facile, à l'usage des Etrangers, Militaires, Commerçants, etc. en Turquie. Suivie d'un Vocabulaire contenant les mots les plus nécessaires et d'un Guide de Conversation en turc, français, anglais et italien. 16. Hermannstadt. 1856. 1 Thlr. 10 Ngr.

Bremer Bank-Actien.

Die zum 15. September anberaumte fünfte und letzte Einzahlung obiger Actien von 25% oder 62 1/2 Thlr. Gold, bin ich bereit, bis 13. September Abends 6 Uhr anzunehmen und den Umtausch der Quittungsbogen in Actiendocumente gleichzeitig zu besorgen.

[2920-21]

H. C. Plaut.

Einladung zur Actienzeichnung.

Von den reichhaltigen Schieferlagern der Umgegend von **Lößnitz**, zwischen den bekannten Affalter und Dittersdorfer Schieferbrüchen gelegen, ist von den Unterzeichneten das Abbaurecht an **dreiundachtzig Scheffel Landes** erworben worden und sind dieselben gesonnen, unter dem Namen

Lössnitzer Schieferbau-Gesellschaft

eine Actiengesellschaft zu begründen, und fordern daher zur Zeichnung der Actien hiermit auf. Ueber Güte und Absatz des Schiefers- und über die wahrscheinliche Rentabilität des Unternehmens geben der Prospect und das Gutachten Aufschluß, welche bei Herren **Knauth Nachod & Kühne** in Leipzig und den Unternehmern in Empfang genommen werden können. Das Capital besteht aus

120,000 Thlr.
25,000 „

wovon bereits laut §. 9 des Prospectes den Unternehmern zugetheilt sind. 95,000 Thlr. werden in 380 Actien à 250 Thlr. vertheilt. Die erste Einzahlung von 10% geschieht bei der Zeichnung gegen Aushändigung eines Interimscheins. — Die Zeichnung, welche bei

Herren **Knauth Nachod & Kühne** in Leipzig zu bewirken ist, beginnt am 25. August 1856 und wird den 5. September geschlossen. Leipzig, am 19. August 1856.

Die Unternehmer:

C. Bemann. **Emil Meinert.**
H. Karl, Schieferdeckermeister. **A. Rossbach** (Firma: **B. G. Teubner**).
A. W. Volkmann. [2932]

Thüringische Bank.

Die durch Bekanntmachung vom 14. Juli a. c. in der Zeit vom 1. — 15. August c. ausgeschriebene **vierte Einzahlung** von 10% auf die Interimsactien der Thüringischen Bank ist auf die mit Nr. 681 bis 86, 929 bis 30, 1470 bis 71, 1851 bis 52, 2168 bis 72, 2369, 2374 bis 77, 2439 bis 40, 2443, 2446 bis 47, 2541, 2850, 3501 bis 10, 3541 bis 50, 4036 bis 40, 4812, 5223 bis 24, 5255 bis 57, 5439 bis 40, 6614 bis 15, 7603 bis 7, 8160 bis 62, 8176, 8198, 8827 bis 28, 8982 bis 86, 9071 bis 80, 9748 bis 50, 9935, 9956 bis 57, 10998, 11238 bis 50, 11526 bis 50, 11816 bis 20, 12381 bis 87, 12491, 12936 bis 39, 13139, 13255 bis 59, 13602 bis 11, 14716 bis 20, 14763.

bezeichneten Stücke nicht geliefert worden. Die Inhaber derselben werden deshalb hiermit nochmals aufgefordert, diese zehn Procent bis **spätestens den 25. September dieses Jahres** nebst einer Conventionalstrafe von zwei Thaler pro Stück an unserer Casse oder den früher angegebenen Stellen einzuzahlen, widrigenfalls nach §. 5 unserer Statuten verfahren wird. Sonderhausen, am 25. August 1856.

[2928-30]

Die Direction.
Zehender. Stocf.

Brockhaus' Reise-Bibliothek:

Wien

in alter und neuer Zeit.

Von **J. Gustav Kühne.**

Preis 10 Sgr.

Eine geistvolle, zur vorläufigen Orientirung für den Besucher Wiens trefflich geeignete kleine Schrift des bekannten Schriftstellers, bestehend aus „Wanderungen durch Wiens Vergangenheit“ (in denen Wien als Minnehof, unter Rudolf von Habsburg, Kaiser Max, Karl VI., Joseph II., Franz II. und endlich unter dem jetzigen Kaiser geschildert wird) und einem kurzen und übersichtlichen „Fremdenführer für Wien von heute“.

In allen Buchhandlungen zu haben. [2933]

Stadt-Theater.

Freitag, 29. Aug. **Oberon, König der Elfen.** Große romantische Feenoper in 3 Acten, nach dem Englischen von Theodor Hell. Musik von Carl Maria von Weber. (84. Abonnements-Vorstellung.)

Sonnabend, 30. Aug. Letztes Auftreten des Herrn **v. Othegraven.** Neu einstudirt: **Kean, oder: Leidenschaft und Genie.**

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **H. W. Brockhaus** in Leipzig.

Ein Handlungscommis,

dessen Wunsch es ist, in Leipzig zu conditioniren, sucht auf irgend einem Comptoir zum 15. October ein Placement, und bittet geehrte Reflectanten, Adressen an **H. Schmidt**, Klosterstraße 47 Berlin, gelangen zu lassen. [1922]

Paradiesäpfel, Srogim,

und grüne Palmenzweige hat erhalten **Johann George Hüter,** [2931] sonst **F. J. Malinverno,** Markt 8.

Die Herren Wiederverkäufer von [2923]

Patent-Gummi-Schuhen

erfuchen hierdurch ergebenst, ihren etwaigen Winterbedarf gefälligst sofort anzugeben, indem später eingehende Bestellungen schwerlich effectuirt werden können. Berlin, im August 1856.

Die Gummi- u. Gutta-Percha-Waarenfabrik von **Fonrobert & Reimann.**

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Leipzig.

- Nach Berlin u. u. von dort hierher.** A. über Götzen: Abf. 1) Morg. 5 u. Personen- später Schnellzug; 2) Abm. 3 1/2 u.; 3) Abm. 6 u. (m. Nachfolger in Wittenberg); 4) Abf. 10 u. Schnellzug. — Anf. a) Morg. 4 u. 15 u.; Schnellzug; b) Abm. 12 u. 15 u. (vom Nachfolger in Wittenberg); c) 2 u. 30 u.; d) Abf. 11 u. 45 u. Schnellzug. (Magdeburg. Bahnh.) B. über Dresden: Abf. 1) Morg. 5 u. Güter- u. P. Zug, später Schnellzug; 2) Morg. 8 u. 45 u.; 3) Abm. 2 u. 45 u. — Anf. a) Abm. 1 u.; d) Abm. 5 u. 45 u.; c) Abm. 8 u.; Personen- u. Güter-Zug. (Leipzig-Dresden. Bahnh.)
- Nach Dresden, (inkl. u. Chemnitz, u. u. von dort hierher:** Abf. 1) Morg. 6 u. (m. Nachf. in Prag); 2) Morg. 8 1/2 u. Courierszug (m. Nachfolger in Wörlitz); 3) Abm. 2 1/2 u.; 4) Abm. 5 1/2 u.; 5) Abf. 10 1/2 u. Courierszug. — Anf. a) Morg. 6 1/2 u. Courierszug; b) Abm. 10 u.; c) Abm. 1 u.; d) Abm. 5 1/2 u. Courierszug; e) Abm. 9 1/2 u. (Dresden. Bahnh.) Zum Anhalten an Abfahrt 1 u. 2, von Biefa aus, Dampfboot: a) Morg. 8 u.; b) Morg. 11 1/2 u.
- Nach Frankfurt a. M. u. von dort hierher.** A. über Dürrenberg: Abf. 1) Morg. 7 u. 50 u.; 2) Abm. 1 u. 25 u. (m. 10 St. 35 u. Nebenstationen in Guntershausen); 3) Abf. 10 u. 35 u. Schnellzug (mit 30ständiger Beförderung nach Paris); außerdem auch noch, bis Verlangen: Morg. 4 u. 45 u. (inkl. jedoch nur bis Erfurt: Abm. 6 u. 50 u. — Anf. a) Morg. 5 u. 35 u.; Schnellzug; b) Abm. 4 u. 20 u. (inkl. 7 St. 5 u. Nebenstationen in Wachsenburg); c) Abm. 9 u.; hierüber auch noch Nachm. 1 u. (inkl. jedoch nur von Erfurt aus: Morg. 7 u. 50 u. (Thüringer Bahnh.) B. über Halle: Abf. 1) Morg. 7 u.; 2) Morg. 12 u. (mit Nebenstationen u. 10 St. 35 u. in Guntershausen); 3) Abf. 10 u. Schnellzug. — Anf. a) Morg. 7 u. 30 u.; Schnellzug; b) Abm. 5 u. 45 u. (nach 7 St. 5 u. Nebenstationen in Harburg); c) Abm. 9 u. 45 u. (Magdeburger Bahnh.); C. über Hof: Abf. 1) Morg. 5 u. Abf. 2) Morg. 7 u. 30 u. (mit Nebenstationen von 10 St. 25 u. in Bamberg); 3) Abm. 2 u. 30 u. (mit Nebenstationen von 8 St. 10 u. in Hof, zugleich nach Paris befördernd); 4) Abm. 6 u. 30 u. — Anf. a) Morg. 8 u.; b) Abm. 4 u. 30 u. (nach Bamberg von 14 St. 30 u. in Bamberg, Neuenmarkt u. Hof, zugleich nach Paris befördernd); c) Abm. 9 u. 15 u. (Sachs.-Bayer. Bahnh.)
- Nach Hof u. u. von dort hierher.** Abf. 1) Morg. 5 u. (inkl. 2) Morg. 7 u. 30 u.; 3) Abm. 11 u. 30 u.; 4) Abm. 9 u. 30 u.; 5) Abm. 6 u. 30 u. — Anf. a) Morg. 8 u.; b) Abm. 12 u. 30 u.; c) Abm. 4 u. 30 u.; d) Abm. 9 u. 15 u. (Sachs.-Bayer. Bahnh.); e) Abm. 9 u. 45 u. Sachs.-Bayer. Bahnh.)
- Nach Magdeburg u. u. von dort hierher:** Abf. 1) Morg. 7 u. Schnellzug. (mit 30ständiger Beförderung nach Paris über Köln); 2) Morg. 7 1/2 u.; 3) Abm. 12 u. (m. Nachfolger in Wittenberg); 4) Abm. 6 u. (mit 27ständiger Beförderung nach Paris über Köln); 5) Abm. 6 1/2 u. (m. Nachfolger in Götzen); 6) Abf. 10 u. — Anf. a) Morg. 7 u. 30 u. (inkl. Götzen); b) Morg. 8 u. 35 u.; c) Abm. 12 1/2 u.; d) Abm. 2 u. 30 u.; e) Abm. 5 u. 45 u. (jedoch nur von Halle ab: f) Abm. 8 u. 30 u. Extra-Güter- u. Personenzug nach Weidewitz); g) Abm. 9 u. 45 u. Schnellzug. (Magdeburg. Bahnh.)

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 2—4 Uhr. Volksbibliothek in der Centralhalle 7—9 Uhr Abends. **Städtisches Kunstmuseum** (L. Bürgerschule 10—11 u.) **Telegraphen-Bureau**, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresden. **Str. Lit. Museum** (Zeltungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses. **Del Vecchio's Kunstausstellung** (Kaufhalle), 9—5 u. **Dampf- und alle andere Bäder** von früh bis Abends im **Kreischo** (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1. **Concert** im Schützenhaus, Abends 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Lehrer Karl Kleine in Mühlendörf mit Fräul. Luise Frißsche in Neuenmörb. — Hr. Dr. phil. M. G. Smitt in Hamburg mit Fräul. Julie Ficker in Ulfeldau.

Getraut: Hr. Wilhelm Raundorf in Leipzig mit Fräul. Pauline Krumse.

Geboren: Frn. A. N. Lembke in Chemnitz ein Sohn. — Frn. Assistenzarzt Ludwig Pöhrer in Radeberg ein Sohn.

Gestorben: Frau Auguste Vennewitz, geb. Spangenberg, in Leipzig. — Hr. Bürgerschullehrer Otto Wallo Förster in Chemnitz. — Fräul. Bertha Emilie Goepel in Leipzig. — Hr. Friedrich Rudolf in Gera. — Hr. Kaufmann Heinrich August Rädiger in Lommahsch.

Co
Leip
ersch
Monta
Nachm
Preis
1 1/2
zung
legen,
handl
nen da
verwan
etwa
Progre
mehr
weit n
mehr
zu ern
auf die
werfen
und fu
darung
zu sein
Damm
Vermin
Land v
nen kö
ner hi
lebend
auf irg
Monat
macht,
große
Bezieh
Civilis
geblieb
schaft
unter
gerütet
that ei
sie ver
nen M
Wolf r
in ihr
von de
Er gib
folgend
außer
sie bed
lage h
sich die
Habel
ches ei
dessen
nigin
Das v
den de
ben nie
bilden,
selbst
Karliste
hende
Spise
Geleis
gierung
abgenu
weg
nungen
wissens
Zwische
1835—
welche
nen?
vorzuw
find ü
Regieru